

Vorarbeiten zu einer Revision der Riodinidae Grote (Erycinidae Swains.) (Lep. Rhop.).

Von H. Stichel.

II. 1)

9. *Mesosemia* Hübner.

Aus dieser artenreichen Gattung in ihrem heutigen Umfange eliminiere ich als koordinierte Einheiten;

1. **Teratophthalma** n. gen., Typus *Diophthalma phelina* Feld.
2. **Perophthalma** Westw., " *Mesosemia tenera* Westw.
3. **Mesophthalma** Westw., " " *idotea* "
4. **Leucochimona** n. gen., " *Papilio philemon* Cr.
5. **Semomesia** Westw., " *Papilio croesus* F.,

deren Unterscheidungscharaktere teilweise im Geäder (No. 2, 3), teilweise in Fuss- und Palpenbildung liegen.

Die Hauptmasse der dann übrig bleibenden Arten, die durch eine Anzahl neuer Arten und Formen wieder vermehrt wird, weist in allen Charakteren: Habitus, Zeichnung, Färbung und Morphologie soviel Verschiedenheiten mit so viel verschiedenen Kombinationen auf, dass einheitliche Grundsätze zur Analysierung von Gruppen (Schalt-einheiten) kaum aufzustellen sind. Palpen, Beine, Geäder, zum Teil auch die Komponenten des männlichen Copulationsapparates, bieten so viel Divergenz bei den Arten, wie auch Variabilität innerhalb der Artreihen, ja selbst der Individuen, dass die Gruppenkreise ziemlich weit gezogen werden müssen und auch dann mitunter nur relativen Wert haben.

Was im besonderen das Geäder betrifft, so unterliegt das Subcostal- und Radial-System, damit zusammenhängend die Bildung der Discocellulares und der ganzen Zelle einer weitgehenden Variabilität, bis zu bestimmten Grenzen sogar bei ein und derselben Art.

Als Normalzustand kann angenommen werden:

Vorderflügel: Vordere Discocellularis (V D C) vorhanden, aber kurz; Zelle lang, distal ziemlich gerade abgeschnitten.

Hinterflügel: Vordere und mittlere Discocellularis (M D C) etwa von gleicher Länge; Zelle lang, distal an der hinteren Ecke etwas vorgeschoben.

1) Teil I vergl. Berl. ent. Zeit., vol. 53, 1908, p. 254. (1909).

Nun treten aber nebenbei folgende Fälle auf:

Vorderflügel: V D C fehlt, M D C und V R laufen in einem Punkt aus.

V D C fehlt, V R auf eine kurze Strecke mit S C verwachsen, M D C aus V R abgezweigt.

M D C und H D C (hintere) stark bogenförmig in die Zelle einspringend.

H D C mehr oder weniger distal vortretend, Zelle verkürzt.

Hinterflügel: V D C länger als M D C.

V D C rudimentär oder ganz fehlend.

V R und M D C entspringen aus einem Punkt.

H D C verlängert, distalwärts vorgeschoben,

Zelle verkürzt.

Alle diese Fälle treten in verschiedenen Kombinationen untereinander auf. Bei etwas Elastizität der Auffassung kann man aus diesen Kombinationen 3 grössere Sektionen konstruieren:

I. Zellen beider Flügel lang, distal mit wenig oder garnicht vorgeschobener hinterer Ecke. V D C des Hinterflügels (mit seltenen Ausnahmen) deutlich ausgebildet, etwa so lang wie M D C.

Beispiele: *M. nina*, *melaene*, *philocles*.

II. Zelle des Vorderflügels lang, die distale hintere Ecke wenig oder garnicht vortretend. Zelle des Hinterflügels verkürzt, die hintere Ecke vortretend, V D C fehlt oder ist stark verkümmert. S C bildet mit V R eine lange Gabel.

Beispiele: *M. ama*, *telegone*, *grandis*.

III. Zelle beider Flügel verkürzt, Discocellulares des Vorderflügels bogenförmig in die Zelle einspringend, beide Zellecken, namentlich aber die hintere, distalwärts vortretend. Hintere Ecke der Hinterflügelzelle stark vorspringend, V D C verkümmert oder deutlich entwickelt.

Beispiele: *M. ulrica*, *eumene*, *acuta*.

Auf diese 3 Sektionen lassen sich die bekannten Arten auch bezüglich ihrer äusserlichen Merkmale, weiter gruppiert in engeren Artreihen, in ziemlich befriedigender Weise verteilen.

Als Typus der Gattung wird jetzt vielfach *M. croesus* behandelt, weil Röber (Staudinger u. Schatz, Exot. Schmett. II) diese Art als Haupt-Vertreter behandelt. Das muss aber verworfen werden, weil der Gattungstypus 1875 von Seudder bestimmt ist (Historical Sketch pp: Proc. Amer. Ak. Boston X), nämlich: *Papilio philocles* L. Die Gattungsmerkmale werden dadurch wesentlich andere, weil *M. croesus* und die anschliessenden Arten eine bereits von Westwood unter eigenem

Namen, *Semomesia*¹⁾, geführte Einheit bilden, wengleich das Geäder keine grundsätzlichen Abweichungen bietet, es sei denn, dass dasselbe durch die eigentümlich abgerundete und verbreiterte Form des männlichen Hinterflügels stark verzerrt ist.

Ueber einzelne Arten mögen folgende Betrachtungen Interesse verdienen.

M. ephyne Cr. (*ephynes* F.)

kann nur vermutungsweise rekognosziert werden. Es ist möglich, dass Bates (Journ. Linn. Soc. IX, 1868) und Herrich-Schäffer (C. Bl. Ver. Regensburg, v. 22, 1868) recht haben, wenn sie die Art mit *M. misipsa* Hew. identifizieren, noch besser aber scheint mir *M. metura* Hew. darauf zu passen. Allein, wenn auch die Abbildungen Cramers recht drastisch, so sind doch die charakteristischen Züge zumeist kenntlich getroffen und da bei dem Bilde von „*Ephyne*“ der Verlauf der Querbinden (namentlich auf der Unterseite) durchaus nicht mit der Charakterzeichnung der beiden genannten Arten übereinstimmt, so entschliesse ich mich vorerst zu einer gesonderten Behandlung der beiden Hewitsonschen Arten. Es kommt nun noch zur Identifikation eine neben *M. metura* in Surinam heimische, dieser äusserst ähnliche Art in Betracht, die aber auch eine andere Lage der Querbinden und einen auf der Oberseite vollkommen schwarzen Augenfleck hat, die deswegen auch ausscheidet und neu zu benennen bleibt. Vielleicht bescheert mir die Zukunft ausreichendes Material, um die Ephyne-Frage definitiv zu lösen.

M. nina Herbst und

M. formosa Westw.

halte ich für identisch, wengleich die Bilder beider Autoren nicht genau übereinstimmen. Bei dem Bild von *M. nina* läuft die breite Distalbinde (hinten verschmälert) mit der proximal folgenden Linie zusammen, bei dem Bild von *formosa* nicht, bei *nina* ist ausserdem der Augenfleck des Vorderflügels deutlicher gelb geringt. Wengleich das Zusammenlaufen der Querbinden bei anderen Arten ein zweifellos spezifischer Charakter ist, so scheint der Fall aber hier auf ungenauer Wiedergabe der Vorlage von *formosa* zu beruhen, zumal das Bild in dem mir vorliegenden Exemplar der „Genera of diurnal Lepidoptera“ rechts anders ist wie links, es fehlt dort eine konzentrische Mittellinie. — Das stark dimorphe ♀ der Art ist nirgends erwähnt. Es ist bräunlich, mit dunkleren Linien und Streifen, wie beim ♂ auf der Unterseite; auf dem Hinterflügel ist die distale Saumzone mehr oder weniger weisslich aufgehellt: 4 ♀♀ coll. m., Surinam.

1) Vergl. Seite 23.

M. maeotis Hew.

ist von Bates (Journ. Linn. Soc. Lond., v. 9) und Kirby (Cat diurn. Lep.) unrichtiger Weise als ♀ von *M. cippus* registriert, ein Fehler, den Mengel gewissenhaft übernommen hat. Es ist das ♀ einer von *M. cippus* gänzlich verschiedenen Art, die im ♂ prächtig lasurblau ist. Sehr charakteristisch ist die Stellung des 2. und 3. Hinterflügelstreifens (vom Distalrand aus), die einen Kreisabschnitt markieren. Die Zeichnung des ♂ entspricht im übrigen derjenigen des ♀, nur dass sie bei diesem schwarz auf blauem Grunde ist: 2 ♂♂, 2 ♀♀ coll. m., Surinam.

M. thetis Godman & Salvin

ist nach der sehr kurzen Diagnose nicht sicher zu rekognoszieren. Ich behandle sie als Unterart von *M. hesperina* Btl., fürchte aber, dass sie mit *M. calypso* Bates identisch ist, deren Feststellung ebenfalls auf Schwierigkeiten stösst. Ich wende diesen Namen auf eine Art an, die ich in einem Stück aus Pebas besitze (No. 2634). Dasselbe unterscheidet sich von der nahe verwandten *M. hesperina* Godm. & Salv. u. a. sehr leicht dadurch, dass die feine Submarginallinie der Hinterflügelunterseite im mittleren Medianzwischenraum zu einem klecksartigen Fleck verdickt ist. In Ecuador erscheint diese Art mit ganz hell lasurblauer Grundfarbe und etwas verbreitertem dunklen Distalsaum, dieselbe wurde mir von Herrn Grose-Smith mit der Bestimmung „*cyanira*“ Staudinger geschickt, ich führe sie als

M. calypso cyanira

ein. In der Zeichnung stimmt sie fast genau mit der typischen Unterart überein, wengleich die klecksartige Verdickung der Submarginallinie der Hinterflügelunterseite nicht so auffällig ist. Die bei *calypso* typ. sehr feine distale Marginallinie ist etwas verstärkt und im Vordertügel läuft der folgende Querstreif mit diesem Saum hinten zusammen. Vorderflügelänge 17 mm. Typus, 1 ♂, i. c. Grose-Smith, London.

In der Zeichnung sehr ähnlich ist

M. synnephis nov. sp.

Grundfarbe graubraun. Vorderflügel mit schwarzem Zellfleck, darin ein sehr kleiner weisser Punkt. Nächst diesem Fleck eine etwas wellige dunkelbraune Linie, die proximal an der Mediana einsetzt, sich vorn um den Fleck legt, hinten in schmalem Bogen umwendet und etwas weiter proximal als der Ausgangspunkt an der Mediana endet; im hinteren Teil dieser elliptischen Form dunkle, zipfelartige Schattierung; nächst dem beiderseits je eine feinere Linie; diese

Linien konvergieren vorn ohne sich zu berühren und stehen hinten fast senkrecht auf dem Flügelrande. Im distalen Flügelfeld eine dunkel schattierte Querbinde, die vorn etwas breiter und nach der Flügelmitte gekrümmt ist, sodann eine vorn wellige Submarginallinie und eine dunkle Randlinie. — Hinterflügel mit einem dunklen, schwarz gekernten Zellfleck inmitten einer bräunlichen Querbinde; proximal und distal von dieser laufen je zwei gerade schwarzbraune Querstreifen, distal noch 2 gekrümmte Streifen und eine Linie unmittelbar am Rande. — Unterseite heller, die Binden und Streifen schärfer markiert, Zellfleck des Vorderflügels mit gelblichem Ring, der fein schwarz umzogen ist, die folgende elliptische Umrahmung breiter, hinten nicht geschlossen, dagegen der hinzugetretene feine Rand des Fleckes nach hinten zipfelförmig fortgesetzt. Im Hinterflügel die Discalbinde von zwei welligen Linien begrenzt, der nächst dem Distalrande laufende Submarginalstreif an den Adern eingekerbt, die Saumlinie verstärkt. — ♂. Vorderflügelänge 16 mm, Typus i. coll. m., No. 2700, westl. Matto-Grosso.

M. coea Hüb.

M. traga Hew.

sind spezifisch nicht trennfähig, stammen aber aus verschiedenen Lokalitäten: Surinam bzw. Amazonas und weisen gewisse kleine Unterschiede auf, so dass sie als nebengeordnete Unterarten anerkannt werden können. Zwei sehr ähnliche Arten aus Surinam erwiesen sich als neu:

M. scotina nov. sp.

Oberseite: Dunkelbraun, Vorderflügel wie bei *M. coea* Hüb., nur der gelbe Ring um den Zellfleck sehr trübe, die nächstlaufende, vorn den Fleck halb umschliessende Linie dicker, im Apicalfeld fehlt die bei *coea* durch weissliche Bestäubung markierte Zickzacklinie. Hinterflügel in der proximalen Hälfte dunkelbraun, das Feld etwas wellig begrenzt, es folgt ein mässig breiter Schattenstreif und eine feinere, etwas wellige scharfe schwarzbraune Linie, beide in ziemlich gerader Richtung; von hier an wird der Flügel weisslich; in diesem Feld verläuft ein vorn schwach, im weiteren Verlauf undeutlicher aufgetragener, etwas gekrümmter und ein weiterer, auch nur schwacher, aber stärker gebogener Schattenstreif; der Distalrand ist grau gesäumt, Fransen weiss. — Unterseite bräunlich. Im Vorderflügel erscheint eine undeutliche Submarginallinie, die folgende Schattenbinde hinten wesentlich verschmälert; zwei Querlinien nächst dem Zellfleck stärker als bei *M. coea*, gerade aufsteigend, vorn schärfer gekrümmt; die

übrige Zeichnung ohne wesentliche Unterschiede. Hinterflügel mit einem undeutlichen Querstrich nahe der Wurzel, 4 stärkeren, fast gerade laufenden Querstreifen, von denen die mittleren als Grenzlinien einer bindenartigen Fläche erscheinen, die am Zellende einen kleinen dunklen länglichen Fleck in braunem Ring enthält; distal folgt eine scharfe Querlinie, dicht an dieser ein undeutlicherer breiterer und ein unterbrochener schmalerer Schattenstreif, letzterer auf weisslichem Grunde; Saum bräunlich, Fransen weiss, wie oben. — Antennen schwarzbraun, ventral an den Gliedern weisslich abgesetzt. Vorderflügelänge 16 mm, Typus 1 ♂ No. 2382 i. c. m., Surinam.

M. lacernata nov. spec.

Kleiner als *M. coea*, sonst dieser sehr ähnlich, aber in einer grösseren Reihe übereinstimmend abweichend wie folgt: ♂. Apex des Vorderflügels stumpfer. Auf der Oberseite ist der erste auf das dunkle Wurzelfeld im weissen Teil folgende Querstreif in der hinteren Hälfte undeutlich, der zweite nur vorn als kurzer Zapfen erhalten, ebenso wie der Submarginalfleck. — Unterseite: Die zu beiden Seiten des Zellfleckes gelegenen Linien sind um eine verringert, die äussere der beiden distal verlaufenden Linien legt sich vorn in scharfem Bogen um den Zellfleck, endet aber am Vorderrand und ist hinten etwas einwärts gebogen; ihr folgt eine etwas feinere Linie, die unweit der ersten am Vorderrand einsetzt, durch den gelben Ring des Zellfleckes läuft, sich hinten an der Submediana umwendet und vorn an der Subcostalis verschwindet. Der Raum in der so gebildeten Ellipse hinter der Zelle ist fleckartig dunkelbraun schattiert; zwischen der letzteren Linie und dem Zellfleck erscheint proximal in der Zelle noch ein feiner Bogen in dem gelben Zellring, im ganzen also zwei Linien, während bei *M. coea* dort deren 3 vorhanden sind; hinter der Mediana tritt proximal von der die Ellipse bildenden Linie noch ein kurzer Querstreif auf. Im Hinterflügel liegt eine dunkler schattierte, von zwei Querlinien begrenzte Mittelbinde, die den länglichen Zellfleck einschliesst, es folgen proximal und distal je zwei ganz leicht wellige Querstreifen, während bei *M. coea* deren je 3 deutlich markiert sind; im Distalfeld ist kein wesentlicher Unterschied, nur der bei *M. coea* manchmal in Flecke aufgelöste Submarginalstreif ist völlig geschlossen und deutlich. — Beim ♀, welches heller braun ist, sind dieselben Unterschiede in der Zeichnung, namentlich also die Verringerung der Querlinien, vorhanden, so dass die Annahme einer Zeitform von *M. coea* nicht wahrscheinlich ist. — Antennen wie bei dieser Art. Vorderflügelänge 9—10 mm, Typen 4 ♂♂ No. 2383—86, 2 ♀♀ No. 2387, 88 i. c. m., Surinam.

M. metope Hew.

Von dieser Art, welche ich in Anzahl aus Surinam besitze, finde ich keine Angaben über das ♀. Es ähnelt ungemein demjenigen von *M. coea* Hbn., ist aber leicht kenntlich an den stark welligen Querstreifen, namentlich der Hinterflügel, welche dort ausserdem näher an den Apex gehen, also eine schrägere Lage haben; ferner ist die dunkle Submarginallinie des Vorderflügels vorn stärker gegen die folgende braune Schattenbinde gekrümmt: Nach 5 ♀♀ No. 2336—40 coll. m. aus Surinam. — Unterschiede der Guayanatiere gegen solche aus Amazonas (Massauary, coll. Stdgr.), welche Rassenbildung begründen könnten, vermag ich nicht festzustellen.

M. zanoa Hew.

Diese anscheinend seltene Art liegt mir in einem Pärchen aus der Sammlung Grose-Smith, London und 1 ♂ Coll. Niepelt, Zirlau (ober. Pastazza), vor. Das ♀, welches unbestimmt war, ist bisher in der Literatur nicht erwähnt: Oberseite graubraun, am Ende der Zelle des Vorderflügels der gewöhnliche schwarze Fleck mit 3 weissen Punkten, eingeschlossen von 2 elliptischen feinen schwarzbraunen Linien, von denen die äussere hinten offen bleibt, die innere geschlossen ist. Ueber die Distalhälfte des Flügels zieht eine breite, hinten verschmälerte weisse Binde, Saum dunkelbraun. Hinterflügel mit 3 welligen Querlinien über die Mitte, einem undeutlichen Zellpunkt und einigen weiteren von unten schwach durchscheinenden Querstreifen. Saum schwarzbraun, proximal anschliessend, nahe dem Apex, der Anfang einer weissen Binde, die sich in der Flügelmitte in der Grundfarbe verliert. Auf der Unterseite, welche für die Zugehörigkeit ausschlaggebend ist, die Grundfarbe fahler, die Linien schärfer, der Zellfleck in einem trübgelben Ring, hinter ihm ein braun schattierter Zipfel. Im Hinterflügel eine nicht sehr deutliche dunkler schattierte Querbinde, in deren Mitte der schwarze Zellfleck liegt, und im proximalen Teil zwei ebenfalls nur schwach markierte Querlinien. Sonst wie oben. Vorderflügelänge 17 mm, Ecuador.

M. philocles egabella Bates

ist, wie Bates richtig bei der Urbeschreibung sagt, eine *philocles*-Rasse aus dem westlichen Amazonas. Trotzdem der Autor die gute Abbildung von Hewitson, *Mesosemia* VII, fig. 61—63, zitiert, bringt Staudinger, *Exot. Schmett.* I t. 88, eine ganz andere Art als *egabella* zur Darstellung, nämlich die später benannte *M. jeziela* Butl. — Mengel, *Cat. Erycin.*, kopiert getreulich den Fehler. Die Abbildung des ♀, fig. 61 bei Hewitson, entspricht nicht ganz einem weiblichen Stück

© Biodiversity Heritage Library, <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.zobodat.at
 der Sammlung des Berliner Museums, vom Rio Tonantins, No. 3955, welches aus geographischen Rücksichten hierher zu zählen ist, zumal das zugehörige ♂ mit fig. 62, 63 übereinstimmt. Es hat eine unscharf begrenzte, der submarginalen Schattenbinde proximal folgende weisse bindenartige Aufhellung quer über die ganze Flügelbreite, es stammt aus der alten Maassenschen Sammlung und ist als *M. bettina* bezettelt. Der Name mag als Bezeichnung der Zustandsform erhalten bleiben:

M. philocles egabella forma ♀ *bettina* (Maassen i. Ms.) m.

M. thymetus Cr.

ist eine Art, die nach dem etwas zu drastischen Bilde Cramers nur vermutungsweise wiedererkannt werden kann. Zu Hilfe kommt hierbei der Umstand, dass von den ähnlichen Arten, die in Frage kommen können, soweit mir bekannt, nur eine in Guayana vorkommt, auf diese soll also der Name Anwendung finden. Zweifellos ist das Verbreitungsgebiet der Art ein grösseres als die Kataloge angeben. Bates sagt (Journ. Linn. Soc. Zool. IX p. 418): Surinam, Amazonas; Mengel (l. c.) beschränkt sich auf Surinam, Grose-Smith sandte mir 2 ♂♂ aus Cayenne, so dass als Heimat der typischen Form Guayana und Amazonas anzunehmen ist. — Ich besitze ein ♀ aus Bolivien (Mapiri), welches ich nicht anders als an diese Art anschliessen kann, es unterscheidet sich aber dadurch ziemlich auffällig von den mir bekanten männlichen Stücken, dass die ganze hintere Hälfte der weissen Querbinde des Hinterflügels grau beschattet ist und in diesem Schatten markiert sich ein dunklerer Querstreif, dessen Ansatz ja auch bei den Guayana-Stücken bemerkbar ist. Da ausserdem der dunkle Saumteil des Vorderflügels am Hinterwinkel verschmälert ist, so nehme ich, auch mit Rücksicht auf die Lokalität, die Konsolidierung einer Subspecies an, welche ich

M. thymetus umbrosa

nenne. Typus: 1 ♀ No. 2612 i. c. m., Bolivia: Mapiri-Gebiet. —

M. thymetina Btl.

ist zunächst eine Mischart. Das ♀ ist charakteristisch gekennzeichnet durch die blauen Pupillen des Zellfleckes im Vorderflügel und den bläulich-grauen Nebelstreif im dunklen Saum des Hinterflügels und gehört nach diesen Merkmalen zu *M. trilineata* Btl.; das Bild (Lep. exot., t. 32 f. 6) stimmt absolut mit 2 Stücken meiner Sammlung dieser Art, die wir dem Genus *Semomesia* Wstw. zuteilen müssen, aus Bolivia (La Paz) und Amazonas (Pebas) überein. Ueber die Zugehörigkeit des ♂ bin ich mir nicht ganz klar, es ist möglich,

dass es sich um den Repräsentanten einer columbischen Unterart von *M. thymetus* handelt, wengleich mir namentlich die Linienzeichnung in dem Bilde zu grob, auch die Flügelform etwas abweichend erscheint. Was Staudinger (Exot. Schmett. t. 88) als *thymetina* abbildet, ist *M. judicialis* Btl., eine ganz verschiedene Art!

Unter dem Namen *thymetus* kursieren ausserdem noch etliche andere ähnliche Arten, von denen ich folgende als neu beschreibe:

M. subtilis nov. sp.

Durch folgende Charaktere von *M. thymetus* unterschieden: Die weisse Binde beider Flügel breiter; im Vorderflügel reicht sie proximal bis an die konzentrischen Ringe des Mittelfeldes, distal bis an den Hinterwinkel; im Hinterflügel ist sie vorn gegen die Mitte des Vorderrandes verbreitert, die Querlinien des Mittelfeldes stehen also steiler. Distal von dem Zellfleck des Vorderflügels laufen 3 sehr feine, etwas wellige Linien, sie bilden Ellipsen, die hinten mehr oder weniger zusammenlaufen oder stark konvergieren, vorn bis auf die innerste offen bleiben; ausserdem liegt hinter dem Fleck eine durch dunklere Begrenzung markierte zipfelartige Schattierung so dass dort 4 konzentrische Ellipsen vorhanden sind (bei *M. thymetina* nur deren 3); Distal verliert sich die äusserste Ringlinie an der Mediana, in der Zelle liegen 3 Linien, bei der Vergleichsart 2, sämtliche Linien dort stärker. Auch die Querlinien des Hinterflügels sind bei *M. subtilis* feiner und ihr Anfang liegt, wie schon erwähnt, vorn näher an der Vorderrandmitte. Vorderflügelänge 14–15 mm, Typen 1 ♂, 2 ♀♀, No. 2609–11 i. c. m., Peru, Cuzco; hierzu passend 1 ♂ aus Bolivien: La Paz.

M. materna nov. sp.

Aehnlich der vorigen Art. Grundfarbe fahl rauchbraun, Saumfeld etwas dunkler. Die weisse Binde des Vorderflügels vorn wesentlich schmaler (3 mm) als hinten (7 mm), im Hinterflügel vorn in gleicher Breite einsetzend und schmal nahe dem Hinterwinkel endigend, im ganzen wie bei *M. zonalis* Godm. Salv., aber viel breiter. Um den schwarzen Zellfleck des Vorderflügels zwei feine dunkle Linien, denen sich hinter der Zelle eine dritte, innere, zugesellt; die Linien bilden dort geschlossene, etwas wellige Ellipsen und in der inneren dieser Figuren liegt noch ein schattierter Zipfel, anschliessend an den Zellfleck, der drei silberweisse Punkte trägt und undeutlich gelb geringt ist. Proximal von dem Fleck verschwindet die äussere der konzentrischen Linien an der Mediana, so dass in der Zelle nur 2 Linien liegen. Hinterflügel in der Wurzelhälfte bräunlich, am

Zellende ein schwärzliches, hell umringtes, braun umzogenes Fleckchen inmitten einer dunkler schattierten Querbinde. Proximal von dieser 3 ungewisse, distal 3 deutlichere Querlinien, letztere etwas wellig, schon teilweise in dem weissen Flügelteil gelegen. Distalrand mehr oder weniger mit ungewisser Begrenzung und nach vorn verschmälert schwarzbraun gesäumt, meist verschwindet die Bestäubung am vorderen Viertel des Randes ohne den Apex zu erreichen; in der weissen Zone liegt ein kurzer, vom Hinterwinkel ausgehender Schattenstreif. — Unterseite wie oben, die dunklen Stellen fahler, die Linien schärfer, namentlich die des Hinterflügels; dort der braune Distalsaum breiter. Typen 3 ♂♂, No. 901, 02, 2360 i. e. m., Bolivia: La Paz, Farinas.

Nahe *M. latizonata* Btl., ausweislich einer mir nach dem Typus durch Herrn Dr. Heron (v. Brit. Museum) freundlichst angefertigten Skizze von dieser aber dadurch verschieden, dass der graue Schatten distal von den konzentrischen Linien des Vorderflügels fehlt, und dass die Linien im Mittelfeld des Hinterflügels steiler stehen, d. h. näher der Flügelwurzel anfangen.

M. impedita nov. sp.

♂. Aehnlich *M. zonalis* Godm. u. Salv., die weisse Binde des Vorderflügels schmaler, vorn stärker basalwärts gekrümmt, die äussere distale der konzentrisch-elliptischen Linien um den Zellfleck hinten mit der entsprechenden proximalen stark konvergierend; im Hinterflügel die Querstreifen im Mittelfeld etwas wellig, das folgende Feld bis zum graubraunen Saum fast ganz weiss, nur am Hinterwinkel ein kurzer feiner Schattenstreif. Das Saumfeld breiter verdunkelt, oben in demselben Masse wie bei *M. zonalis* auf der Unterseite. — ♀ grösser als das ♂, die weisse Binde des Vorderflügels verhältnismässig breiter, vorn nur wenig verschmälert, der äussere Ring um den Zellfleck hinten geschlossen; hinter dem letzteren, umrahmt von der inneren konzentrischen Linie, eine auffälligere fleckartig verdichtete Schattierung. Im Hinterflügel die Mittelbinde kräftiger, der Punkt darin am Zellende gross, deutlich, die Binde nach beiden Seiten dort bauchartig erweitert; im weissen Feld fehlt der Schattenstreif am Hinterwinkel. Unterseite fahler graubraun, die Umgebung des Fleckes in der Zelle des Vorderflügels gelblich, im hinteren Teile des Medianfeldes 3 deutliche elliptische Linien, in deren Mitte ein schwarzbrauner Fleck. Im Hinterflügel die Querstreifen schärfer als oben, man zählt zwischen der graubraunen Mittelbinde und Thorax deren 3 vollkommene und eine unvollkommene nächst der Wurzel, ebenso zwischen Binde und dem weissen

Feld 3 etwas wellige Streifen. Saumfeld dunkel graubraun wie beim ♂. — Vorderflügelänge: ♂ 15, ♀ 20 mm. Typen: 1 ♂, Amazonas: Itaituba i. c. Staudgr. (Mus. Berol.), 1 ♀ Amazonas, i. c. J. Röber, Dresden.

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob das ♀ zu dem ♂ gehört, weil es auffällig grösser und die weisse Querbinde des Vorderflügels etwas anders geformt ist, auch sind die dunklen Flecke im Mittelfelde des Vorderflügels hinter der Zelle etwas auffällig, dennoch glaube ich in der Wahl der Vereinigung nicht fehl zu greifen.

Aus der *Tenebricosa*-Gruppe sind bis jetzt 3 Arten beschrieben:

M. tenebricosa Hew.

selbst ist schwer wieder zu erkennen, weil Hewitson nur eine Beschreibung gegeben hat und diese, wie fast alle anderen des Autors, ungenügend ist. Ich besitze 1 ♂ aus dem Gebiet des Maripi im östl. Bolivia, auf welches die Beschreibung anwendbar ist und nehme, mangels anderer Möglichkeit an, dass es sich um eine dem Original gleiche oder annähernd gleiche Form handelt, eine Abbildung werde ich in „Genera Insectorum“ folgen lassen. In der Voraussetzung, dass diese Wahl richtig ist, fällt

M. anica Druce,

die gut abgebildet ist, spezifisch mit *tenebricosa* zusammen, sie unterscheidet sich von der typischen Form nur durch Vermehrung des Weiss in beiden Flügeln; die Binde des Vorderflügels, die bei *tenebricosa* hinten braun überstäubt ist, verbleibt hier bis zum Ende rein weiss, im Hinterflügel tritt die bei der typischen Form nur auf der Unterseite weiss gefärbte Binde hier auch oben auf, aber etwas unvollkommen, und sie wird von einem dunklen Schattenstreif durchzogen. Ich besitze diese Form aus Süd-Peru (Pozuzo) und Bolivia (La Paz und Mapiri), der Name könnte hiernach nur als Bezeichnung einer Zustandsform erhalten bleiben. Da die lokale Trennung aber immerhin die Möglichkeit einer Rassenbildung mit gewissen aus der Diagnose der typischen Form nicht erkennbaren Unterschieden zulässt, werde ich beide vorerst als neben geordnete Unterarten behandeln. — Endlich

M. judicialis Btl.,

ein Name, den ich nach der Beschreibung und mit Rücksicht auf die Lokalität mit Sicherheit auf eine Reihe *Mesosemia* meiner Sammlung aus Süd-Peru (Pozuzo) anwenden kann. — 5 Stücke aus Bolivia (La Paz) haben gewisse, wenn auch nicht bedeutende, so doch konstante Unterschiede, so dass mir eine Spaltung der Art angemessen erscheint; ich teile:

a. *M. judicialis judicialis*, Süd-Peru (= *M. thymetina* Staudgr. (non Btl.), Exot. Schmett. t. 88).

b. *M. judicialis testis* nov. subsp.

Durchweg kleiner als die typische Unterart, die weisse Binde breiter, namentlich beim ♀, die Querlinien des Hinterflügels beim ♂ feiner, auf der Unterseite teilweise von dem Weiss der Binde, welches auch die Grundfarbe im Discus ersetzt, ausgelöscht, beim ♀ stärker wellig. Vorderflügelänge 17–20 mm. Typen 2 ♂♂, 3 ♀♀, No. 2351–52, 2357–59 i. c. m., Bolivia, Yungas d. l. Paz. — Weiter schliesst sich an:

c. *M. judicialis latissima* (*M. latissima* Stgr. in MS.) nov. subsp.,

die sich durch noch grössere Verbreitung der weissen Binde zu einer breiten Mittelfläche auf beiden Flügeln kenntlich macht. Im Vorderflügel reicht das Weiss proximal bis zur Begrenzungslinie des Zellflecks, verschmälert sich aber vorn derart, dass das Apicalfeld in gleicher Breite schwarzbraun bleibt wie bei der typischen Unterart. Im Hinterflügel ist der dunkle Saum verschmälert und die distalen Querlinien ausgelöscht, so dass die Grenze des braungrauen Proximalfeldes vom Vorderrand durch die vordere Zellecke bis etwa zum distalen Drittel des Hinterrandes zieht. Die Form scheint sich nach dem Material der Staudingerschen Sammlung als Unterart konsolidiert zu haben, es kommen jedoch Uebergänge zur vorigen vor. Vorderflügelänge ca. 19 mm, Typus 1 ♂ No. 2627, Bolivia (Rio Songo) i. c. m.

Hieran schliessen sich nun noch einige unbenannte Formen, deren Gliederung ich bei dem mir zu Gebote stehenden, immer noch nicht ganz ausreichenden Material nur provisorisch vornehmen kann, ich beschreibe sie wie folgt:

***M. nympharena* nov. sp.**

♂. Oberseite graubraun, Saumfeld dunkler. Vorderflügel mit grossem rundem schwarzem Endzelleck mit 3 weissen Punkten, der Fleck trübe ockergelb geringt und von einer ziemlich dicken schwarzen Linie umzogen; diese setzt sich hinten fort, bildet eine Ellipse und schliesst einen breiten halbeiförmigen, dunkel schattierten Fleck ein. Im distalen Feld läuft eine schwach gekrümmte weisse Querbinde, vorn schmaler (1–1,5 mm), hinten breiter (2,5 mm). Diese Binde setzt sich auf dem Hinterflügel verbreitert fort (4 mm) und endet wiederum verschmälert (2 mm) nahe dem Hinterwinkel am Hinterrand; sie wird dort von einem dicken braunen Streif durchzogen, der

sich genau in ihrer Mitte hält und den Vorderrand nicht ganz erreicht. Proximal von der weissen Binde laufen zwei schmal weiss getrennte dicke Querlinien, im Wurzelfeld scheinen weitere Linien der Unterseite schwach durch und am Ende der Zelle steht ein ungewisser dunkler Fleck. Die weisse Binde auf beiden Flügeln scharf begrenzt. — Unterseite fahl graubraun, in dem trübe gelblichen Ring des Zellfleckes im Vorderflügel erscheint noch eine zweite, sehr feine dunkle Linie; auch hinter der Zelle laufen jederseits des braunen Eifleckes zwei braune Linien, von denen sich aber nur die inneren hinten schliessen. Hinterflügel im Discalfeld mit weisslicher Grundfarbe; über die Mitte läuft eine graubraun bestäubte Querbinde mit einem schwarzen Mittelfleck, proximal von ihr zwei vollkommene und eine unvollständige, distal (ausser der braunen Grenze der Binde) 2 weitere starke Linien; der Mittelstreif in der weissen Binde an den Adern eingekerbt. — Vorderflügelänge 20 mm, Typus: ♂ No. 2342 c. m., Franz. Guayana (Arouany. 22. 7. 82, Sahlke leg.).

M. naiadella nov. sp.

Aehnlich der vorigen Art, die weisse Vorderflügelbinde vorn stärker proximalwärts gekrümmt, gegen die Flügelmitte in einen mehr oder weniger deutlichen grauen Schatten übergehend, auch im Hinterflügel die weisse Binde und mit ihr die proximal anschliessenden Linien des Mittelfeldes stärker gekrümmt, namentlich beim ♀. Auf der Unterseite ist der Zellfleck des Vorderflügels, wie oben, nur von einer deutlichen Linie umzogen (? individuell), im Hinterflügel ist das graubraune, distal mit weissen Atomen durchsetzte Proximalfeld vorn viel breiter, die Querlinien konvergieren also hier stärker, auch sind die nahe der weissen Binde laufenden Linien stark wellig. ♀♀ sind breiter in der Flügelform, Apex des Vorderflügels stumpfer. Die Art zerfällt in 2 Unterarten:

a. *M. naiadella naiadella* nov. subsp.

Die Hinterflügelbinde rein weiss, in der Mitte geschnitten von einem mehr oder weniger deutlichen braunen Streif, der aber nie den Vorderrand berührt; der schmale Raum zwischen den Linien der Hinterflügelmitte meist rein weiss. Vorderflügelänge 20 mm. Typen 1 ♂ 1 ♀ No. 2622, 2684: Peru (Marcapata, Pebas), 1 ♀ No. 2341: Brit. Guayana (Matope, leg. R. Haensch) i. c. m.

b. *M. naiadella dryadella* nov. subsp.

Die weisse Hinterflügelbinde proximal von dem Mittelstreif, der selbst nur unscharf und rudimentär ist, bis nahe zum Vorderrand grau oder graubraun getrübt, ebenso wie die Grundfarbe zwischen

den Querlinien. — Vorderflügelänge 20—22 mm, Typen: 2 ♂♂ No. 2343, 2490: Ecuador (Archidona, leg. R. Haensch; Macas). Das Exemplar aus Macas etwas intensiver schwarz, anscheinend weil frischer in der Erhaltung, als das braune Stück aus Archidona.

M. nerine nov. sp.

Kleiner als die vorige Art, der vorhergehenden Unterart ähnlich, Die weisse Vorderflügelbinde stärker gekrümmt schärfer begrenzt, die Ellipse um den Zellfleck auffällig breiter. Im Hinterflügel die weisse Binde infolge Verbreiterung des Proximalfeldes und des Saumes zu einem schmalen Streif, der hinten spitz zuläuft, zusammengedrängt; er wird von keinem weiteren dunklen Streif durchzogen, nur an der Proximalgrenze liegt etwas grobe braune Bestäubung. Auf der Unterseite wird der Zellfleck des Vorderflügels von zwei feinen schwarzen Linien (beim ♀ deutlicher als beim ♂) umzogen, die sehr breit eirund, fast kreisförmig verlaufen. Im dunklen Proximalfeld des Hinterflügels, welches etwas weisslichgrau überstäubt ist, liegt ein kleiner schwarzer Zellfleck, die proximal laufenden Querlinien sind ganz undeutlich und von den 3 distal laufenden, liegt die letzte etwa da, wo bei der vorigen Unterart der graubraune Schatten aufhört. Die Geschlechter sind im übrigen übereinstimmend gezeichnet, das ♀ ist nur etwas grösser und von breiterer Flügelform. — Vorderflügelänge ♂ 16, ♀ 19 mm. Typen 1 ♂ No. 2625, 1 ♀ No. 2626 Bolivia (Mapiri) i. c. m.

M. sirenia nov. sp.

Ausserordentlich nahe verwandt mit *M. tenebricosa anica* Druce und wie folgt zu unterscheiden: Weisse Binde beider Flügel breiter, im Vorderflügel vorn 2,5—3, hinten bis 4,5 mm, manchmal an beiden Enden gleich breit und nur in der Mitte etwas erweitert; im Hinterflügel dringt die weisse Farbe noch bis in den Raum zwischen den Querlinien vor, diese liegen steiler, d. h. ihr vorderes Ende näher zur Flügelwurzel; ein Mittelstreif im Weiss ist manchmal vorhanden, zieht aber nicht durch die Mitte, sondern nahe der Distallinie entlang. Auf der Unterseite die weisse Binde des Vorderflügels proximal fast bis zum Zellfleck ausgedehnt, in leicht graubrauner Bestäubung begrenzt. Die weisse Binde des Hinterflügels entsprechend der Lage der Querlinien breiter, diese selbst von dem Weiss teilweise ausgelöscht. — Vorderflügelänge 21—22 mm. Typen 1 ♂ 1 ♀ No. 2345—46 Peru (Pozuzo), 1 ♂ No. 2353 Bolivia (La Paz), 1 ♂ No. 2676 westl. Matto Grosso i. c. m. Mir ferner bekannt aus Peru (Pebas) i. c. v. Plessen, München.

Von *M. judicialis*, die auch bei der Identifizierung in Frage kommt, unterschieden u. a. durch die schlankere Flügelform (namentlich ♂) und die Lage des Schattenstreifens im Weiss des Hinterflügels. Bei *M. judicialis* ist ausserdem das Weiss breiter und die Linien des Hinterflügels liegen noch steiler.

M. friburgensis Schaus

führe ich hier als „Art“ auf, welche aus der Beschreibung nicht wiederzuerkennen ist. Leider ist es meinen Bemühungen nicht gelungen, ein Photogramm aus dem Unitet St. National Museum Washington, wo sich das Original befindet, zu erlangen.

M. epidius Hewitson

besitze ich in typischen Stücken aus Niederländ.-Guayana. 1 ♀, welches ich mit der Vaterlandsangabe: Bolivia, La Paz erworben habe, ist etwas grösser (17, statt 15 mm Vorderfl.-Länge), weicht aber sonst kaum im geringsten von solchen aus Surinam ab. Wenn die Lokalitäts-Bezeichnung richtig ist, was leider nicht verbürgt werden kann, ist das Fluggebiet der prächtigen Art bis auf Bolivien ausgedehnt zu denken.

M. hypermegala nov. sp.

nenne ich eine Art, die ich nur in einem weiblichen Stück kenne, nach welchem sie sich unmittelbar an *M. epidius* anschliesst. Das Stück unterscheidet sich von dem ♀ dieser Art, ausser in der Grösse, wie folgt: Proximal vom Zellfleck des Vorderflügels laufen zwei an der Mediana etwas bogige Querstreifen (bei *M. epidius* verliert sich der eine an der Mediana). Zwischen der distalen Schattenbinde und dem dunklen Distalsaum fehlt auf beiden Flügeln die dunkle Linie, welche bei *M. epidius* im Hinterflügel in der Mitte zu einem schwärzlichen Fleck verdickt ist. Die Zeichnung ist im allgemeinen gröber, was aber wohl mit dem Grössenunterschied zusammenhängt. — Vorderflügelänge 25 mm, Type i. c. Stgr. Mus. Berol.: Colombia, Rio San Juan.

Nicht unmöglich ist es, dass es sich um eine mit *epidius* koordinierte Unterart handelt, mangels Kenntnis des ♂ und mit Rücksicht darauf, dass bei den Arten der Gattung die Artunterschiede häufig recht feiner Natur sind, ziehe ich die Sonderstellung vor.

M. chionodes nov. spec.

ist mir ebenfalls nur in einem weiblichen Exemplar zugänglich, es ist aber so auffällig, dass an den Artrechten kein Zweifel obwaltet, obgleich eine Verwandtschaft mit den vorigen nicht zu verkennen ist:

♀. Vorderflügel oben graubraun, das Mittelfeld hell ockergelb. Zellfleck des Vorderflügels gross, schwarz, mit einem dicken zentralen und zwei feinen distalen weissen Punkten. Den Fleck umziehen zwei elliptische braune Streifen, der innere vorn linienartig, beiderseits wellig, die hintere Verbindung unsicher schattiert; der äussere vorn weniger deutlich, seitlich ziemlich gerade, hinten divergierend und nicht geschlossen. Distal folgt eine hinten spitz zulaufende Schattenbinde, sodann eine undeutliche Linie und der hinten ebenfalls verschmälerte Distalsaum. Hinterflügel im Wurzelfeld graubraun und hell ockergelb, distal hiervon von weisser Grundfarbe; am Ende der Zelle ein brauner Fleck in gelblichem Hof, beiderseits läuft ein dunkler Querstreif, zwischen ihnen etwas braune Schattierung, so dass eine bindenartige Zeichnung entsteht. Proximal hiervon: ein ockergelber Streif, eine dunkle Querlinie und ein schmales graubraunes Wurzelfeld; distal: eine breite weisse Fläche über deren Mitte ein brauner, welliger, teilweise nur schattenhaft erhaltener Querstreif läuft, nahe dem Rande ein nur vorn und hinten deutlich erhaltener Submarginalstreif, der Saum schmal braun mit ungewisser Begrenzung. — Unterseite: Grundfarbe beider Flügel weisslich und ockergelb, Vorderflügel mit ockergelbem Mittelfeld, die Zeichnung wie oben, aber schärfer. Hinterflügel im Wurzelfeld schmutzig weiss mit einem braunen Querstreif, über die Mitte eine braune Binde, die innen fahl ockergelb ausgefüllt ist und einen schwarzen Kern mit weissem Punkt trägt; im distal anschliessenden Feld laufen zwei bräunliche, teilweise unscharfe Streifen, der Flügelsaum ist braungrau, durchzogen von einer Reihe unscharfer weisslicher Flecke. — Vorderflügelänge 19 mm. Typus: 1 ♀, coll. Staudgr., Mus. Berol., Colombia: Rio San Juan.

M. bella Sharpe

würde ich, wenn ich nicht ein ♀ dieser Art besässe, ohne Zaudern als Unterart zu *epidius* ziehen, aber die Unterschiede der Unterseite, welche *bella* von dieser Art trennen, wiederholen sich in gleicher Weise beim ♀, begründen die Sonderstellung und beweisen zugleich, auf welche geringfügige Charaktere sich in dieser Gattung manche Speciesgründen. — ♀. Oberseite hell graubraun mit rötlich-braungrauer Zeichnung, die mit derjenigen der Unterseite des ♂ übereinstimmt, nur mit dem Unterschied, dass die Streifen etwas stärker sind, während die gesamte Zeichnung der Unterseite völlig gleich der des ♂ ist. Als Hauptunterschied gegen *M. epidius* sind die feineren, welligen Mittellinien und die submarginale Fleckreihe des Hinterflügels anzusehen, auch ist dort der Raum zwischen der submarginalen

Schattenbinde und der nächsten Querlinie breiter, dieser liegt also näher mit der folgenden Linie zusammen. Das Pärchen meiner Sammlung stammt aus der Gegend von Matto-Grosso (westl. Brasil.).

M. mathania Schaus

ist auch nur als ♀ bekannt. Ich besitze 2 Stücke aus Bolivia (La Paz), welche gut auf die (auch etwas knappe) Beschreibung passen und schätze, dass sie zu einem ♂ der *epidius*-Reihe gehören, das also blaue Grundfarbe haben wird. Ich weise der Art deshalb ihren Platz in dieser Gruppe an.

M. menoetes Hew.

Hiervon besitze ich 2 ♀♀ aus Surinam (No. 2310) und Bolivia (Rio Songo) (No. 2640), welche einigermaßen auf Hewitsons fig. 56, 57 (*Mesosemia* VI) passen, zumal wenn man die Beschreibung zu Hilfe nimmt, laut welcher die Grundfarbe „undulated with light yellow“ sein soll. Erwähnte beide Stücke sind oben und unten über und über fein gelb gestrichelt und die Rekognoszierung macht keine besonderen Schwierigkeiten. Anders verhält es sich mit dem ♂; ich besitze ein Stück aus Pebas, welches unten fast genau mit jenen ♀♀ übereinstimmt, das aber keineswegs auf die von Hewitson gegebene Charakteristik passt. *M. menoetes* ♂ soll „purple“ sein. Ich verstehe darunter rotblau, ausserdem zeigt das (in der Farbe anscheinend verfehlt) Bild, fig. 58, eine deutliche Saumbinde und drei deutliche weisse Punkte im Zellfleck. Solcher Art gezeichnete und in der Farbe annähernd passende Stücke enthält die Staudinger-Sammlung aus Bolivia (Yungas) und Peru (Cuzco). Dagegen ist mein ♂, wie auch einige übereinstimmende Exemplare in erwähnter Sammlung aus Pebas und Olivença, soweit abweichend, dass ich diese Tiere als Repräsentanten einer anderen Art ansehe und als

M. mennonia nov. spec.

einführe: ♂ Oberseite dunkel stahlblau, schwarz ist im Vorderflügel der runde Endzellfleck (mit einem weissen zentralen Pünktchen), zwei Querstreifen, je einer zu beiden Seiten des Fleckes, die vorn konvergieren und hinten eiförmig zusammenlaufen, eine dem distalen Streif nahe liegende Querbinde, die vorn etwas gegen die Flügelmitte gebogen ist; im Hinterflügel: ein Zellfleckchen, ein hiervon proximal laufender undeutlicher Querstreif, distal von dem Fleck zwei weitere Streifen, der ihm nächst liegende gerade, der andere etwas gekrümmt und hinten verschmälert. Alle Querstreifen nicht sehr scharf, bei schräger Beleuchtung besser erkennbar. — Unterseite graubraun; mit gelblichen Querstrichelchen. Zeichnung wie oben, aber dunkelbraun, der Zellfleck des Vorderflügels mit drei weissen

Punkten, hinter ihm eine fleckartige Schattierung, die Grenzlinien vorn vereinigt; im Hinterflügel der Zellfleck undeutlich, dagegen zwischen den beiden proximalen Streifen eine dunkel schattierte Binde. Auf beiden Flügeln tritt eine dicke Submarginallinie hinzu, die im Hinterflügel in der Mitte fleckartig verstärkt ist.

Das vermutlich hierzu gehörige ♀ unterscheidet sich im wesentlichen nur dadurch von *M. menoetes*, dass die seitlich des Zellfleckes liegenden Linien hinten zusammenlaufen, während sie bei jenem etwa senkrecht auf dem Hinterrand stehen. Unten ist die feine gelbe Strichelung bei *memnonia* ♀ spärlicher und auf die vorderen Flügelteile beschränkt. Im übrigen ist dessen Zeichnung mit derjenigen des ♂ auf der Unterseite übereinstimmend, dunkelbraun auf graubraunem Grunde. — Vorderflügelänge ♂ 17, ♀ 16—18 mm. Typen: 1 ♂ i. c. m. No. 2698, Pebas, ♂ ♀ i. c. Mus. Berol. e. c. Staudinger: Pebas, S. Paulo de Olivença.

M. ama Hew.

ist trotz der recht mangelhaften Abbildung (Exot. Butt. Mesosemia x. f. 90, 91) mit ziemlicher Sicherheit als das ♀ von

M. bifasciata Hew.

zu erkennen, von der Kirby, Handb. Lep. t. 38 f. 2 (1896), eine ebenso mässige Abbildung gibt. Dr. Heron vom British Museum hatte die Liebenswürdigkeit, mir eine noch dem Original angefertigte Skizze zu schicken, später sandte mir Grose-Smith noch ein Stück in natura, so dass die Identifizierung sichergestellt ist. Wenn man die beiden Tiere oben in Vergleich zieht, das braune ♀ und das stahlblaue ♂, so ist es erklärlich, wie Hewitson sie für 2 Arten hielt, es liefert aber hier, wie in vielen anderen Fällen bei der Gattung, die Unterseite den Beweis der Zusammengehörigkeit. Eine nebengeordnete Unterart führe ich ein als

M. bifasciata glaucoma, nov. subsp.

♂. Oberseite tief stahlblau, glänzend, Zeichnung wie bei der typischen Unterart, nur der im blauen Distalfelde beider Flügel liegende schwarze gebogene Streifen breiter, bindenartig, daher der Zwischenraum zwischen ihm und dem schwarzen Discalfeld verschmälert. Diese Binde auch auf der Unterseite des Vorderflügels ausgeprägt, dagegen fehlt dort der der typischen Unterart eigene weisse Streif. — ♀. Unterscheidet sich von dem ♀ der typischen Unterart dadurch,

dass auf beiden Flügeln der zwischen den dunklen Distalbinden liegende weisse Streif fehlt. Distal von der den Zellfleck vorn umziehenden schwarzbraunen Linie folgt im Vorderflügel (wie beim ♂) eine etwas gebogene dunkelbraune Schattenbinde und nahe dem verdunkelten schmalen Saum eine nicht sehr scharfe vorn gebogene Submarginallinie. Zeichnung des Hinterflügels wie beim ♂, den zwei Distalbinden gesellt sich aber noch ein Submarginalstreif zu. Unterseite in ähnlicher Weise gezeichnet, im Farbton fahler, im Distalfeld die Binden undeutlicher, ausser der hell begrenzten Mittellinie über die Hinterflügelmitte erscheint proximal noch ein verkürzter Streif und nahe der Wurzel stehen 2 dunkle Flecke. Vorderflügelänge ♂ 20, ♀ 21—22 mm. Typen: 1 ♂ No. 2606, i. c. m., Bolivia (Coroico), ♂ ♀ Mus. Berol., e. c. Staudgr.: Yungas.

Eine sehr ähnliche Art ist

M. metuana Feld.,

dessen Original, 1 ♀, mir vorliegt. Hierzu gehört höchstwahrscheinlich als ♂: *M. chalybaea* Rüb. Das ♀ unterscheidet sich von *ama* durch die schrägere Lage der weissen Vorderflügelbinde, die an *mevania* ♀ oder besser an *asa* ♀ (= *frequens* Btl.) erinnert, durch die stärker geeckten Hinterflügel und den dadurch bedingten stark gewinkelten Verlauf der Distallinien. In der Charakteristik dieser Zeichnung stimmt das ♂ (*chalybaea*, dessen Original mir Röber sandte) überein, d. h. die im Distalfeld des Vorderflügels liegende schwarze Binde ist vorn stärker gegen die Flügelmitte gekrümmt und im Hinterflügel ist der Abstand der gewinkelten Submarginalbinde gegen die Discalbinde augenfällig grösser. Die Unterschiede erscheinen ausreichend, eine spezifische Verschiedenheit zu begründen.

Bei der Rekognoszierung des ♀ zu *M. chalybaea* Rüb. kommt noch ein anderes Stück meiner Sammlung in Betracht, welches ich aber im besonderen wegen seines auffälligen Flügelschnittes und des abweichenden Verlaufs der den Zellfleck umziehenden Linie als Sonderart behandle. Es ist nicht unmöglich, dass es den columbischen Repräsentanten von *M. bifasciata* vorstellt:

M. suspiciosa n. sp.

♀. Vorderflügel mit fast sichelförmig vortretendem, spitzem Apex, Distalrand vorn konkav, in der Mitte stark konvex. Hinterflügel am Distalrand in der Mitte stark geeckt. Oberseite braun, Wurzelfeld dunkler, mit schwarzem Endzellfleck, in dem 3 weisse Punkte stehen und der trübe ockergelb umringt ist. Diesen Fleck umzieht eine dunkle Linie, sie beginnt proximal an der Mediana, wendet

sich vorn halbkreisförmig um bis zur hinteren Zellecke, dann tritt sie etwas distalwärts vor und läuft ziemlich gerade zum Hinterrand. In 3 mm Entfernung distal läuft eine zweite dunkle Linie vom Vorderrand aus, parallel zur ersten. Der Raum vorn bis zum mittleren Medianast ist weiss ausgefüllt (abgekürzte weisse Binde). Nahe der distalen Grenze dieser Binde eine Reihe sehr undeutlicher dunkler Strichflecke, Flügelsaum schmal verdunkelt; im Proximalfeld des Flügels zwischen Mediana und Submediana ein kurzer dunkler Querstrich. — Hinterflügel mit zwei deutlichen dunklen Querstreifen, der proximale (etwa über die Flügelmitte) schwach, der distale stärker gekrümmt. Distalsaum schmal verdunkelt, zwischen ihm und dem nächstfolgenden Querstreifen eine sehr undeutliche dunkle Linie. — Unterseite des Vorderflügels fast wie oben, etwas fahler im Farbton, Saumfeld zeichnungslos. Im Hinterflügel ein kleiner, seitlich weiss betupfter Zellfleck, proximal von ihm eine kurze dunkelbraune Linie, distal eine der Lage auf der Oberseite entsprechende Querlinie mit hellbrauner Grenze. Im Saumfeld eine sehr undeutlich schattierte gekrümmte Querlinie. Vorderfl.-Länge 20 mm. Typ.: 1 ♀ No. 3232 c. m., Colombia, 1800 m. Rio Aquatal, December.

Eine weitere sehr ähnliche Form, die auch nur in 1 ♀ vertreten ist und auch in diese Gruppe gehört, ist

M. destituta nov. sp.

♀. Vorderflügel am Apex stumpf, Distalrand vorn ein wenig konkav, Hinterflügel am Distalrand schwach geeckt. Oberseite graubraun. Den schwarzen Zellfleck des Vorderflügels, der sehr trübe ockergelb geringt ist und zwei weisse Punkte enthält, umzieht eine schwarzbraune Linie, die proximal an der Mediana einsetzt, sich dem Ring aussen anlegt und distal ohne nach dem Rande auszuspringen gerade zum Hinterrand läuft. Nahe dem Apex eine bis etwas über die Mitte der Flügelbreite laufende weisse Binde, etwa 2,5 mm breit, hinten zugespitzt. Sie wird distal von einem dunklen Streif begrenzt, der nahe dem Distalrand bis zum Hinterrand läuft; ein zweiter dunkler aber undeutlicherer Streif beginnt an der proximalen Seite der Binde am vorderen Medianast und läuft ebenfalls zum Hinterrand. Die Lage der Binde ähnlich wie bei *M. asa* Hew. ♀ (*frequens* Btl.). Im Proximalteil des Flügels ein kurzer Querstrich zwischen Mediana und Submediana. — Hinterflügel mit einem ebensolchen Querstrich, nahe der Wurzel, einem schwarzbraunem Zellfleckchen, einer in einiger Entfernung folgenden ebensolchen, heller begrenzten Querlinie und zwei parallelen, undeutlichen Submarginalstreifen. Unterseite wie oben, fahler im Farbton, die Querlinien schärfer abgehoben. —

Vorderflügelänge 16 mm. Typus 1 ♀ No. 3233 c. m., Colombia, Rio Vitaco, 2500 m. Novbr.

In nähere Verwandtschaft hierzu gehört

M. mehida Hew.,

zu der ich ein ♀ stelle, welches wie folgt beschaffen ist: Oberseite braun; Apicalfeld etwas dunkler, durchzogen von einer breiten, hinten spitzen weissen Schrägbinde bis nahe zum Hinterwinkel. Zellfleck gross, schwarz, ockergelb umringt, mit einem deutlichen und zwei kleineren weissen Punkten, die bei gewisser Beleuchtung blau schimmern, Hinter dem Fleck etwas dunkelbraune Schattierung mit schwärzlicher Begrenzung, die sich hinten in Form einer Ellipse schliesst, vorn schärfer und schmaler wird und sich halbkreisförmig um den Fleck legt. Beiderseits folgt noch je ein ungewisser schattierter Streif; von diesen reicht der proximale von Subcostalis bis Submediana, der distale ist etwas wellig und reicht von der Submediana zur Mitte der proximalen Grenze der weissen Binde. Hinterflügel über die Mitte mit einem dunklen geraden Doppelstreif, im Distalfeld zwei dunkelbraune gekrümmte Binden, Distalsaum ebenfalls dunkelbraun. — Unterseite heller, weisse Binde des Vorderflügels breiter, im Apicalfeld ein weisslicher Querstreif, durchzogen von brauner Linie. Die weissen Punkte des Zellflecks lebhaft blau schimmernd, der gelbe Ring deutlicher, die konzentrischen Streifen im Discalfeld schärfer. Im Hinterflügel ein schwarzes, längliches, rundes Zellfleckchen mit zwei weissen, blau schimmernden Punkten, in der Mitte einer quer laufenden bindenartigen Schattierung, die jederseits von 2 dunklen Linien begrenzt wird. Die im Distalfeld folgende dunkle Binde proximal stark bogig gekerbt, die einzelnen Bogen hell begrenzt; zwischen Distalsaum und dieser Kappenbinde ein heller Streif, der von dunkler, an den Adern unterbrochener Linie durchzogen wird. — Vorderflügelänge 19,5 mm. Typen 2 ♀♀ i. Mus. Berol. c. c. Staudgr., Colombia: Rio San Juan.

M. macrina Feld.,

liegt im Original vor mir und deckt sich mit *M. yaporogosa* Mengel. Das ♀ ist unbekannt, dagegen gehört

M. mustela Hew. ♀

zu dem ♂ einer Unterart von *M. macrina*, die sich teilt in

- a. *M. macrina macrina* Feld., Colombia.
- b. *M. macrina mustela* Hew., Ecuador.

Das ♂ dieser unterscheidet sich von dem der typischen Unterart wie folgt: Der weisse Streifen im Distalfeld des Vorderflügels kürzer und schwächer, der den Zellfleck halbkreisförmig umziehende schwarze Strich dicker, weniger gekrümmt, also beiderseits etwas näher zum Fleck gelegen; der hinten an den weissen Streif anschliessende schwarze Strich länger nach vorn ausgezogen. Hinterflügel weniger eckig, die distale Querlinie dementsprechend weniger gewinkelt, fast parallel mit der proximal (etwa über die Flügelmitte) laufenden. Auf der Unterseite der weisse Streif des Vorderflügels bindenartig verlängert, wie bei dem ♂ der typischen Unterart gekrümmt bis zum Hinterrand ziehend, aber schmaler. Sonst ohne weitere wesentliche Abweichungen. Nach 1 ♂ der Sammlung H. Grose-Smith, London.

M. mamilia Hew.

ist nur im weiblichen Geschlecht bekannt, ich besitze ein ♂: Im Vorderflügel fehlt die weisse Binde, an ihrer Stelle liegt ein gekrümmter, schmaler Streif der blauen Grundfarbe, proximal hiervon ein schwarzer, hinten stark verbreiteter und dort mit dem schwarzen Distalsaum zusammenhängender Streif, der vorn mit der den Zellfleck umziehenden Linie verschmolzen ist. Im Hinterflügel fehlt die distale Querlinie der schwarze Distalsaum und die Submarginalbinde sind schmaler. Unterseite des Vorderflügels mit schmaler, proximal ungewiss begrenzter weisser Binde anstelle des blauen Streifs der Oberseite. Sonst wie das ♀. 1 Exemplar, Vorderflügelänge 21 mm, Ecuador: Sarayacu i. c. m. No. 2446.

M. meletia Feld. (*Diophtalma m.*)

liegt im Originalpärchen vor mir. Dass ♀ ist knapp 2 mm grösser als die Abbildung von *M. mevania* Hew. (t. Mesosemia I f. 1, 2) und hat eine nur wenig schmalere weisse Vorderflügelbinde, stimmt aber in allen anderen Merkmalen damit überein, so dass ich Synonymie beider Arten feststelle. Hewitson gibt vom ♂ seiner *mevania* keine Beschreibung, sondern sagt nur, dass es kleiner ist. Nun ist es möglich, dass er eine Mischform vor sich gehabt hat, denn neben der im ♀ abgebildeten fliegt eine andere, durchweg etwas kleinere sehr ähnliche Form, welche Felder irrthümlich für die echte *mevania* gehalten hat (vgl. Reise Novara 2 II p. 298). Das ist aber nebensächlich, denn der Name *mevania* ist durch die unverkennbare Abbildung des ♀ auf einen bestimmten Körper fixiert. Jene von Felder als *mevania* gedachte Form unterscheidet sich auffällig dadurch von der wahren *M. mevania*, dass die weisse

Binde des Vorderflügels zum grösseren Teil auf der Grenze des blauen und schwarzen Flügelfeldes liegt und erst hinten etwas in das Schwarz einlenkt. Bei *M. mevania* hingegen liegt die verschmälerte weisse Binde ganz in dem schwarzen Distalfeld, dessen proximale Grenze unweit der Querlinien am Zellfleck hinzieht. Ich würde dieser Form Artrechte einräumen, es gibt aber Stücke aus südlicheren Gegenden (Peru), die eine Mittelstellung einnehmen und bei denen es nicht genau zu unterscheiden ist, welcher von beiden Formen sie angehören, deshalb ziehe ich vor, die namenlose als aberrative Zustandsform (Jahreszeitform?) zu behandeln. Wir haben dann:

M. mevania Hew. (= *meletia* Feld.)

a. *M. mevania mevania* Hew. = Colombia.

α. forma *typica*: Weisse Binde des Vorderflügels schmal, verläuft im Schwarz des Distalfeldes.

β. " *munda* m. Weisse Binde breiter, fast in ganzer Länge auf der Grenze des Blau und Schwarz. (No. 2280, 81, 83 c. m.).

b. *M. mevania mimallonis*, nov. subsp. — Ecuador.
Weisse Binde wie bei *munda*, aber viel schmaler, beim ♂ hinten verkürzt (zerstäubt), beim ♀ bis zum Hinterwinkel.

Typen: 2 ♂♂ No. 2285, 2486 i. c. m.,
Ecuador: Baiza, Macas.

c. *M. mevania magnessa*, nov. subsp. — Süd-Peru.

Weisse Binde wie bei der vorigen Unterart, aber breiter als bei forma *munda*, beim ♀ das schwarze Distalfeld ähnlich wie bei *mevania* typ. verbreitert, so dass die hintere Hälfte der spitz und ungewiss endigenden Binde im Schwarzen liegt. Vorderflügelänge ♂ 24, ♀ 25 mm. Typ.: 1 ♂ coll. Niepelt, S. O. Peru; 1 ♀ No. 2286 c. m., S.-Peru: Pozuzo.

Bei den mir zu Gebote stehenden weiblichen Stücken der Art ist der schwarze Hinterflügelraum durch einen hell schattierten Streif der Länge nach geschnitten bei:

M. mevania typ.,

voll schwarz bei:

M. m. forma *munda*, *M. m. mimallonis* u. *M. m. magnessa*.

M. loruhama Hew.

ist von Staudinger (Exot. Schmett.) nicht richtig wiedergegeben. Die als ♂ auf Taf. 88 abgebildete Form ist = *candara* Druce und das als ♀ bezeichnete Tier gehört zu einer neuen Unterart von *M. ulrica* Cr. (♂ = *ultio* Hbn., *titea* Stoll. ♀ = *rosina* Cr., *renatus* F.) aus Peru und westl. Amazonas. Das zu *loruhama* gehörige ♀ ist dem ♂ ähnlich, das Blau etwas durch Grau abgetönt, Vorderflügel mit breiter weisser Binde. Die Art teilt sich:

a. *M. loruhama loruhama* Hew. — Ecuador.

α. Forma *typica*.

β. " *adelphina* nov. form. = *M. atroculis* Stdgr., Exot. Schmett. p. 243 (non Butler): Vorderflügel ohne weisse Binde.

b. *M. loruhama candara* Druce. — Peru.

α. Forma *typica*.

β. " *syntrepha*, nov. form. Vorderflügel ohne weisse Binde. — No. 2293 c. m.

γ. " ♀ *aesthetica*, nov. form. Hinterflügel mit durchgehender weisser Binde, vom Vorder- rand (nahe Apex) bis Hinterrand (nahe Analwinkel), dort verschmälert. — No. 2692 c. m.

Gewöhnlich ist diese weisse Binde beim ♀ im Hinterflügel nur vorn mehr oder weniger deutlich ausgebildet. Diese Form nehme ich als Hauptform an. Die weisse Binde des Vorderflügels ist in der Breite variabel.

M. asa Hewitson.

Original aus Nicaragua. Ich besitze 3 ♂♂ 1 ♀ aus Costa Rica, das ♀ dorthier als *M. frequens* Btl. beschrieben. Eine Verschiedenheit der Art aus diesen beiden Lokalitäten ist nicht anzunehmen, und ich acceptiere die von Godman & Salvin (Biol. Centr.-Amer.) geübte synonymische Behandlung. Dagegen stimmen die von diesen Autoren l. c. t. 38 f. 10, 11 gegebenen Abbildungen nicht mit meinen Tieren aus Costa Rica überein. Das ♂ passt vielmehr besser auf *M. mycene* Hew. (Mesos. XI f. 101) und das ♀ auf Stücke aus Panama. Mein ♀ aus Costa Rica ist kleiner, die Zeichnungen sind weniger scharf und die weisse Vorderflügelbinde ist kürzer und breiter. ♂♂ derselben Lokalität sind kleiner als fig. 10, in der Zeichnung fast ebenso, aber mit weniger spitzem Apex und hinten breiterem schwarzen Distalfeld. Ich teile deswegen die Art auf wie folgt:

a. *M. asa asa* Hew. — Costa Rica, Nicaragua.

b. " " *asopsis* nov. subsp. — Panama, ? Colombia.

♂. Vorderflügel reichlicher schwarz, so dass fast die ganze distale Hälfte des Flügels von dem Querstreif nahe dem Zellfleck an geschwärzt ist. Hinterflügel mit einem nicht sehr scharfen discalen Querstrich. — ♀ grösser, heller, als das der typ. Unterart, die Zeichnung lebhafter, weisse Vorderflügelbinde länger, schmaler. Im Ganzen wie fig. 11, tab. 38 Biol. Centr.-Amer. Rhop. v. I. Typen 1 ♂ 1 ♀ No. 2278, 2641 c. m. Panama (Chiriqui).

c. *M. asa mycene*. — Ecuador, Bolivia.

♂ vergl. Hewitson l. c. f. 101. — ♀ wie das der vorigen Unterart, dunkler im Farbton, die weisse Binde des Vorderflügels etwas breiter, distale Schattenbinde des Hinterflügels ebenfalls breiter: 1 ♀ No. 2643 c. m., Bolivia, Mapiri.

10. *Semomesia* Westwood.

Westwood etablierte für *Mesosemia croesus* und *geminus* eine besondere Untergattung obigen Namens. Die beiden genannten und die mit ihnen verwandten Arten bilden eine auch morphologisch gut abgeschlossene Gruppe, sodass die Erhebung derselben zu einer Sondergattung begründet erscheint. Abgesehen von dem Auftreten der tertiären Geschlechtsmerkmale der ♂♂ in Gestalt von blanken Reibeflächen und Duftschuppenflecken der Flügel, liegen die von *Mesosemia* unterschiedlichen Charaktere vorzugsweise in der Bildung der Vorderfüsse des ♂, die eher mit *Leucochimona* harmonieren, während im Geäder bei der Variabilität in der Stellung der Discocellularis keine festen Haltpunkte zu finden sind. In den „Genera“ wird eine genauere Diagnostizierung erfolgen.

S. croesus Fabr.

Es gibt 5 untereinander ähnliche Arten bzw. Formen, auf welche die Diagnose von Fabricius anwendbar ist. Mit der Zeit sind aus der als Mischart zu denkenden Einheit 4 Formen eliminiert und benannt, folglich verbleibt der Name der übrigbleibenden, von der ich nirgends eine befriedigende Beschreibung und keine passende Abbildung fand. Ich vergleiche sie wohl am besten mit dem ♂ von *M. croesus* „var.“ auf t. 88, Staudinger & Schatz, Exot-

Schmett.: Gestalt wie diese. Der schwarze Submarginalstreif des Vorderflügels schmaler, hinten fein zulaufend; der tränenförmige Discalstreif vorn zu einer feinen aber deutlichen Linie verlängert, die sich vorn halb um den schwarzen Zellfleck herumlegt; aus der Peripherie dieses Fleckes löst sich vorn eine weitere feine Linie ab, die mit jener parallel läuft und etwas länger ist; zwischen dem „Tränenstreif“ und dem Zellfleck läuft noch eine sehr unscharfe schwarze Linie. Im Hinterflügel alle Querlinien vorn verkürzt, also die blanke Reibefläche der Vorderrandzone verbreitert, auf der Unterseite im Distalfeld eine deutliche (submarginale) und eine etwas verschwommene Wellenlinie. — In dieser Form besitze ich die Art aus Brit. Guayana und (?) Surinam; als typ. ♀-Form betrachte ich Hewitsons Bild *Mesosemia* III f. 25, 26. Die von Staudinger abgebildete „var.“ von Pebas entspricht meinen Exemplaren aus Bolivien, Peru und Alto Amazonas, nur ist der Verlauf der Hinterflügelstreifen anscheinend nicht ganz korrekt wiedergegeben, bei meinen Stücken dieser Rasse divergiert Streif 3 und 4 (vom Rand aus) nach vorn erheblich. Dies sind die ♂♂ von *M. trilineata* Btl., die hiernach als Unterart von *M. croesus* zu behandeln ist. Wir teilen also:

a. *Semomesia croesus croesus* F. — Guayana, östliches Amazonas, Brasilien (?).

mit forma ♀ *meana* Hew.

b. — *croesus trilineata* Btl. — Westliches Amazonas, Peru, Bolivia. Colombia (?).

mit forma ♀ *sylvicolens* Btl.

Das Verbreitungsgebiet scheint sich bis Columbien zu erstrecken, weil das von Butler fälschlich als *M. thymetina* abgebildete ♀¹⁾ [Lep. Exot. t. 32 f. 6 (nicht 5)] zweifellos hier anzuschliessen ist. Auch *M. sylvicolens*, die ich in einem ähnlichen Stück (nach Beschreibung und Skizze vom Original) aus Britisch-Guayana besitze (No. 2439 e. m.) kann ich nur als schwach differenzierte Zustandsform von *trilineata* erkennen, bei welcher die weisse Distalbinde des Hinterflügels von einem braunen Strich durchzogen wird und die weisse Vorderflügelbinde etwas schmaler ist.

Neben dieser Kollektivspecies, teilweise mit ihren Fluggebieten ineinander greifend, fliegen 3 weitere Formen, die zum Teil vielleicht nur Zeitformen jener vorstellen, die ich aber vorerst für trennfähige Arten ansehe. Die eine ist

1) Vergl. p. 8: *M. thymetina*.

S. capanea Cr.,

von Cramer in primitiver aber erkenntlicher Weise abgebildet, später von Butler als *Mes. maria* beschrieben, z. Zt. vorwiegend als „*croesus*“ im Umlauf. Sie ist grösser als dieser, im Vorderflügel der Submarginalstreif mit dem Flügelsaum vorn stärker divergierend, der hinten sehr dicke Tränenstreif vorn zu einer feinen geraden Linie ausgezogen, die schräg gegen den Vorderrand läuft; zwischen ihr und dem Zellfleck eine deutliche, wellige, vorn gekrümmte Linie; Hinterflügel mit 6 gleichmässig starken und parallel laufenden Striemen (einschl. Saumstreif). — ♀ ähnlich forma *meana* Hew. (*Mesosemia* III fig. 24), aber zwischen der weissen Binde des Vorderflügels und Zellfleck nur 2 (statt 3) konzentrische Linien. — Es folgt dann

S. gueris Wstw.

nur als ♀ bekannt. Hierzu stelle ich nach subjektivem Empfinden die Form eines ♂, die im Vorderflügel die Zeichnungscharaktere von *S. capanea* aufweist aber kleiner und mehr satt himmelblau gefärbt ist, der Hinterflügel ist am Apex fast eckig und trägt 9 Striemen (einschl. Saumstreif), die annähernd parallel laufen; die Submarginalstrieme liegt dichter am Saum als bei der vorigen Art, die folgende ist viel dicker, die nächsten beiden etwas schwächer als diese, stark bogig, die letzten 4 schwach und verkürzt; auf der Unterseite alle Streifen vollständig, stark wellig und bogig. Typus, ♂, No. 2437 i. e. m., Brit. Guayana: Camaria; R. Haensch leg.

Endlich

S. marisa Hew.,

bislang anscheinend auch nur als ♀ gemeldet, zu dem ein ♂ gehört, das sich durch den auffällig spitzwinkligen Schnitt des Hinterflügels vor allen anderen Verwandten auszeichnet, im übrigen der vorigen Art ähnlich ist. Charakteristisch erscheint im Vorderflügel die Verstärkung der vorn stark umgebogenen Linie zwischen Zellfleck und Tränenstreif und Verkürzung des letzteren, dem die sonst nach vorn laufende Linie fehlt; ausserdem erscheint an der proximalen Seite des Zellflecks noch eine Querlinie. Hinterflügel mit 5—7 deutlichen Querstreifen (einschl. Saum), die annähernd parallel laufen und wenig oder garnicht bogig sind. Endlich ist der schwärzliche Duftfleck grösser, er bedeckt die ganze Zelle. Die Unterseite ist fast zeichnungslos, nur nahe dem Distalraude beider Flügel verläuft eine unterbrochene schwarze Linie und am Schluss der Vorderflügelzelle liegt ein schwarzer, breit eirunder Fleck mit 3 blauen Punkten.

Beschreibung nach Stücken der Staudinger-Sammlung aus S. Paulo de Olivenca. Herr Grose-Smith sandte mir ein Stück mit Bezettelung Ecuador, ohne nennenswerte Abweichungen.

11. *Eunogyra* Westw.

Bei dieser Gattung ist *Costalis* mit dem 1. Subcostalast durch eine Querader verbunden, sie ist hiernach sehr nahe mit *Cremna* s. str. verwandt und auch im ganzen Geäder mit dieser grundsätzlich übereinstimmend. Einige abweichende Charaktere der Beine und Palpen lassen die Sonderstellung begründet erscheinen. Der Annahme näherer Verwandtschaft mit *Mesosemia*, wie sie Röber (Staudinger und Schatz, Exot. Schmett.) herleitet, vermag ich nicht beizustimmen.

C. satyrus Westw.

ist von Pará beschrieben. Die Art lässt sich von *C. curupira* Bates spezifisch nicht trennen. Der ganze Unterschied besteht in satterer Färbung und schärferer Zeichnung ersterer. Herrich-Schäffer bildet ein matter gefärbtes Exemplar aus Surinam ab, auf dieses Bild begründete Bates seine *curupira* mit Heimatsangabe „Lower Amazons“ und verweist *satyrus* nach „Upper Amazons.“ Nach Westwoods Angabe der Lokalität (Pará) wäre diese Aufteilung anzugreifen, aber ich folge Bates in der Annahme, dass die Angabe bei Westwood ungenau ist. Tatsächlich stimmt die Rasse von Alto-Amazonas und Peru mit Westwoods Bild gut überein, während Stücke vom östlichen Amazonas und Guayana (Surinam) wiederum mit dem Bild von Herrich-Schäffer harmonieren. Möglich ist noch der Fall, dass sich auch im Osten schärfer ausgefärbte Stücke (? Regenzeitform) vorfinden und dann liegt der nicht seltene Fall vor, dass sich eine konstante Lokalform in gleicher Bildung ausserhalb der Grenzen ihres eigentlichen Fluggebiets als Zustandsform wiederholt. Die Art liegt mir auch aus Ecuador (Macas) in einem ♀ vor, welches grösser und heller als Amazonasstücke ist, allein es empfiehlt sich nicht auf ein einzelnes weibliches Individuum einen weiteren Namen zu gründen, obgleich die Konsolidierung einer Sonderrasse in Ecuador nicht unwahrscheinlich ist. —

Wir teilen also:

- a. *E. satyrus satyrus* Westw. — Westl. Amazonas, Peru, Ecuador.
b. „ „ *curupira* Bates. — Guayana, östl. Amazonas, Pará.

12. $\left\{ \begin{array}{l} \text{Chorinea Gray.} \\ \text{Zeonina Swainson.} \end{array} \right.$

Der Name *Zeonina* ist nach Scudder in *Zoological Illustrations*, II. 111 (1832—33) publiziert. Kirby zitiert in *Handb. Lepidoptera*

Vol. 2 (1896): Swainson, Zoological Illustrations, Ins. ser. II, vol. 3 pl. 111 (1833). Ein Werk dieses Titels ist in Hagen, Biblioth. entomol., nicht angegeben, nur ein solches ähnlicher Bezeichnung: „Zoological Illustrations, or original Figures and Descriptions of new, rare or interesting Animals . . pp., 3 vol. 1820—23. In diesem Werk ist der Name nicht enthalten, auch stimmt das Publikationsjahr nicht. Die Königl. Bibliothek zu Berlin besitzt kein anderes Werk ersterwähnter Bezeichnung, und so muss ich mich darauf beschränken „relata referre.“ Mit Rücksicht hierauf, andererseits aber bei der feststehenden Tatsache, dass der Name *Chorinea* im Jahre 1832, also höchstwahrscheinlich früher publiziert ist als *Zeonia*, setze ich als Gattungsnamen hierfür **Chorinea** Gray ein. Er ist aufgestellt in Griffith, Animal Kingdom Vol. 15, 1832. Dem Verfahren Scudders (Historical sketch), denselben zu verwerfen, weil er anscheinend von dem in der Gattung vorkommenden Species-Namen *chorineus* Cr. entlehnt ist, können wir nach den Nomenklaturregeln (ganz abgesehen von anderer Wortendung) nicht beipflichten. Als Typus der Gattung gilt hiernach die einzige von Gray aufgeführte Art: *xanthippe* (= *licursis* F.).

C. faunus F.

Die Art ist aus der Originaldiagnose (1775) nicht zu erkennen, diese ist auf fast sämtliche bekannten *Zeonia* anwendbar und die Vaterlandsangabe „hab. in Indiis“ scheidet zur Rekognoszierung ebenfalls aus. In demselben Jahre publizierte Cramer seinen „*Chorineus*,“ dessen Identität nach Bild und Vaterland (Surinam) feststeht. 1781 wiederholt Fabricius seine Originaldiagnose von „*Faunus*“ in Sp. c. Insector. II p. 16, zitiert dabei *Pap. chorineus* Cr. mit Patria-Angabe „hab. Surinami“ und 1783 finden wir in Entomol. syst. III¹, p. 28 dieselbe Diagnose mit gleichem Zitat als „*Octavius*.“¹⁾ Daraus geht mit unzweifelhafter Sicherheit hervor, dass „*Faunus*“ F., „*Chorineus*“ Cr. und „*Octavius*“ Cr. denselben Körper vorstellen, und es ist unerfindlich wie Butler (Cat. diurn. Fabr., 1869) und in seiner Folge Kirby (Cat. diurn. Lep., 1871) nebst Mengel (1905) die gut differenzierte *Z. heliconides* Swains. als Synonym zu *faunus* und *octavius* stellen und die letzteren beiden Autoren demzufolge *chorineus* Cr.

¹⁾ Die Diagnose enthält hier, wie auch schon von anderen Autoren erwähnt, einen Druckfehler, es muss heißen „margine strigaeque nigris,“ statt „rubris.“ Es geht dies aus der nachfolgenden Spezial-Beschreibung hervor, die zugleich, (insbesondere in den Worten „Angulus ani macula coccinea“) eine sinnentsprechende Vervollständigung und den Beweis liefert, dass der gedachte Körper tatsächlich mit Cramers „*Chorineus*“ identisch ist.

als Sonderart behandeln. Nun würde der letztere Name bei der Unsicherheit der Fabricius'schen Diagnose von *P. faunus* bei gleichem Publikationsjahr zweifellos vorzuziehen sein, aber der Name ist in seiner erstmaligen Form als wissenschaftliche Einheit ungiltig und erhält erst Berechtigung im Index zu Vol. I von Cramers *Papill. exotiques*, 1876, als *Papilio c.* Als nomenklatorischer Typus für die Art gilt hiernach *Papilio faunus* F., nicht aber als Typus für die Gattung (vergl. Scudder), wie vorher erwähnt. Ferner gehört hierher *P. octavius* Herbst (Jablonsky, *Naturs. Schmett.* t. 60 f. 2), der von Mengel unbewusst richtig sowohl bei *Z. faunus* als auch bei *Z. chorineus* zitiert ist, obgleich er diese beiden als verschiedene Arten behandelt.

C. faunus zerfällt in 3 Unterarten:

- a. *C. faunus faunus*. — Guayana, Venezuela, Trinidad; Amazonas.
- b. " " *bogota*. — Colombia, Mittel-Amerika.
- c. " " *nov. subsp.*, deren Diagnose in den „Genera“ publiziert wird. — Oestliches Peru.

C. heliconides Swainson.

ist hiernach als giltiger Name einer gut differenzierten Sonderart wiederherzustellen. Allerdings kann ich, wie aus dem vorherigen hervorgeht, die Originalabbildung nicht in Vergleich ziehen, aber Saunders giebt (*Tr. ent. Soc. Lond. new. Ser. Vol. 5. t. 10*) ein gutes Bild eines ♀ der Art (als *heliconoides*) und stellt dabei fest, dass auch Swainsons Original ein ♀ gewesen sein muss. Von Röber Dresden, liegt mir ein hierzu gut passendes ♂ aus Sao Paulo vor, es ist kaum schlanker im Flügelschnitt, die Schwänze nicht länger. Charakteristisch ist der (auch beim ♂ ziegelrote) Analfleck des Hinterflügels, der einen fast rechten Winkel bildet und dessen distale Grenze in der Verlängerung des ersten Hinterrandabsatzes bei Einmündung der Hinterrandader liegt, so dass hinter ihm noch eine breite schwarze Analzone liegt. — Aehnlich ist

C. timandra Saund.,

die ebenfalls als gute Art aufzufassen ist. Bei dieser sind die Hinterflügel schlanker, der Analzipfel als schmaler Zipfel vortretend, die Schwänze länger; auf der Unterseite liegt zwischen dem roten Fleck und dem Flügelrand eine Reihe bläulich weisser Fleckchen (bei *heliconides* ist der rote Fleck distal weiss gesäumt) und auch vor dem Analfleck erscheint ein bläulich weisser Wisch.

13. | **Rhetus** Swainson (1832—33)
 | **Diorina** Morisse (1837) (*Diorhina* Doubl., Bates u. a.)

Rhetus ist nach Scudder und Kirby als giltiger Gattungsbegriff in Zool. Illustr. Ser. 2 (1832—33) aufgestellt und hat Prioritätsrechte. Weder wegen Tautonymie mit der Species *rhetus* Cr., noch wegen vermeintlicher Synonymie mit *Rhetia* (Leach: Crust.) (vergl. Scudder Historical sketch) darf der Name verworfen werden. Als Typen sind von Swainson *rhetus* und *periander* bezeichnet (n. Scudder). Es erscheint zweckmässig, hiervon *Papilio periander* als Gattungstypus zu wählen, *rhetus* vertritt eine etwas im Flügelgäuder hiervon abweichende Formenreihe, deren Behandlung als Schalteinheit aber ausreichend erscheint.

R. periander Cr.

Cramers Original ist ein ♀, beide Geschlechter der Art beschrieb Godart in Encycl. méth. IX p. 565 und gab ihnen einen neuen Namen, „*Erycina iphinoë*“, der fallen muss. Als *Diorina laonome* beschrieb Morisse (Ann. Soc. ent. Fr., 1838) eine Mischform, mit der irrigen Angabe, Godart habe diese „Art“ fälschlich als ♂ von *R. periander* Cr. eingesetzt. Die zum Text gehörige Abbildung, t. 14 f. 5, 6 entspricht etwa einer Rasse der Art, wie ich sie aus Pará und Guayana kenne, wenngleich das Blau des Vorderflügels hier etwas beschränkter ist. Morisse schreibt aber: „Elle se trouve au Brésil, mais plus particulièrement à la Colombie.“ In Columbien ist die Art aber durch eine, wenn auch nicht sehr stark, so doch konstant verschiedene Rasse vertreten, die kurz wie folgt charakterisiert ist: Apex des Vorderflügels breiter gerundet, Distalsaum vorn mehr konvex, Blaufärbung des Vorderflügels meist bis nahe zum Zellende, den Wurzelteil der Gabelung von VM und MM bis zur hellen Querbinde fast stets ausfüllend (dieser Teil bleibt bei *periander* typ. meist schwarz). Die lichte Querbinde des Vorderflügels heller, weisslich, deutlich auf der Grenze des blauen und schwarzen Flügel-feldes entlang ziehend (bei *periander* typ. dort ganz undeutlich oder fehlend). Im Hinterflügel die distal gelegenen, bei *periander* typ. in der Regel getrennten roten Analflecke meist zusammengeflossen. Dieses Merkmal und die Blaufärbung nur als Charaktere zweiter Ordnung, weil nicht ganz beständig, dagegen berechtigt Flügelschnitt und Ausbildung der hellen Querbinde die Sonderstellung einer Unterart, für welche der von Morisse benutzte Name als

R. periander laonome Mor.

erhalten bleiben kann. Das Verbreitungsgebiet dieser Unterart erstreckt sich nach dem mir zu Gebote stehenden Material auf

Colombia, Panama, Nordwestl. Brasilien (einschl. Alto Amazonas), Peru, Bolivia. Das, was in Ent. Zeit. Stettin v. 68 p. 258 aus Peru (Pozuzo) als

Diorhina periander oluros Fruhstorf.

publiziert ist, ist nach der knappen Beschreibung gar keine Form von *periander*, sondern

R. psecas Saund.

Die von Mengel als „var.“ hierzu registrierte *R. laodamia* (*Erycina l.*) Felder, unterscheidet sich nach vorliegendem Original in keiner Weise hiervon, fällt als unbedingtes Synonym zu *psecas* und in dieser kann ich wiederum weiter nichts als eine Unterart von

R. dysonii Saund.

erkennen. Merkwürdig ist, das sich *psecas*, dessen Originale aus Bolivien beschrieben sind, der aber in Peru in gleicher Form fliegt, in Panama (Chiriqui) absolut unverändert wiederholt, während im zwischenliegenden Columbien die verdunkelte Rasse *dysonii* (in Uebereinstimmung mit Individuen aus Venezuela) wohnt. Schon Godman und Salvin (Biol. Centr. Amer.) registrieren 2 ♂♂ von Chiriqui, ich besitze 3 ♂♂, 1 ♀ ebendaher, die sich, wie gesagt, in beiden Geschlechtern durch nichts von solchen aus Peru unterscheiden, so dass hier der wahrscheinlich nicht vereinzelt Fall vorliegt, wie sich das Fluggebiet einer bestimmt charakteristischen Rasse keil- oder blockförmig in das einer anderen Unterart einschleibt. Wie dies in dem Einzelfall durch geographische Verhältnisse erklärt werden kann, ist mir nicht klar.

A. arcus L., **butes** L., **licarsis** F., **rhetus** Cr.

bilden eine Genossenschaft, bei deren Registrierung bislang die Höhe der Verirrung erreicht zu sein scheint. Zunächst ist für *Pap. butes* L. das Zitat bei Mengel: Linné, Syst. Nat. I, 1758 ein gedachtes. Der Name erscheint zuerst 1764 als „*Butes*“ bei Clerck, Icon. II, Register (auf t. 46 trägt die Figur in dem Exemplar der Berl. Königl. Bibliothek nur die handschriftliche Bezeichnung „*Butes*“); sodann als gültiger Name *Pap. (Plebejus) butes* L. in Syst. Nat. XII p. 794 (1767). Er ist aber überholt durch *Papil. arcus* L. Centur. Insector. r. rior., p. 26 (1763) (Amoen. Acad. VI) ¹⁾ und bleibt ausser Betracht.

¹⁾ Johanssen, der von englischen Entomologen und von Mengel als Autor angenommen wird, ist nur der „Opponent“, Verfasser der „Dissertatio“ ist Linné.

Mit *P. arcis* konkurriert *P. licarsis* F. Wenn ersterer durch Clercks Bild „*Butes*“ einigermaßen sicher gestellt ist, so ist *P. licarsis* F. (Surinam) aus der ersten Diagnose nur relativ zu deuten. Zweifellos passt diese Diagnose nicht genau auf *P. arcis* (*butes*) L., soweit ich aber urteilen kann, handelt es sich um ein ♀, im besonderen deswegen, weil der dem ♂ eigene Blauschiller der Oberseite unerwähnt bleibt. In seinen späteren Diagnosen (Mant. Ins., Ent. syst. 3, I) zitiert Fabricius *Pap. rhetus* Cr. und gibt wieder Surinam als Vaterland an. Nun hat schon Morisse 1837 (Ann. Soc. ent. Fr.) erkannt, dass *licarsis* F., *rhetus* Cr. und *butes* Cl. ein und dasselbe sind und Godman-Salvin bestätigen dies neuerdings in Biol. Centr.-Amer., Rhop. I, p. 391. Trotzdem sind in Mengels „synonymischem“ Katalog die Namen auf 3 Arten verteilt. Es muss allerdings zugegeben werden, dass sowohl in den bisher erschienenen, in Betracht kommenden Abbildungen gewisse Unterschiede zu erkennen sind. Zum Teil beruhen dieselben, bei den ältesten Abbildungen von Clerck¹⁾ und Cramer, auf primitiver Technik, die von Mengel zitierte Abbildung des *Pap. licarsis* Herbst scheidet aber ganz aus, weil gar nicht hierher gehörig, sondern mit *P. periander* (♀) identisch! Es kommt nun darauf an, an der Hand dieser Unterschiede die Begründung von Unterarten zu erwägen. Auch Godman u. Salvin geben zu, dass im Verbreitungsgebiet der Art eine gewisse Variation besteht, halten diese aber für individuell. Ich neige zu der Ansicht, dass sich sehr wohl einige Unterartkreise konstruieren lassen. Als typische Unterart muss die Guayana- (Surinam-) Rasse eingesetzt werden, die wohl mit Individuen vom nordöstl. Brasilien übereinstimmt und sich nach vorliegendem Material etwa bis Sao Paulo südwärts ausbreitet. Staudinger (l. c. p. 248) registriert zwar als *D. rhetus* Stücke mit „längerem, dünnerem“ Schwanz ohne Blau aus Südbrasilien, Surinam und Venezuela, das sind aber — soweit ich sehe — weibliche Exemplare, so dass der Unterartkreis wohl richtig begrenzt ist:

a. *R. arcis arcis* L. (= *P. butes* L., *licarsis* F., *rhetus* Cr.).

Keines dieser Synonyme kann zur Geltung kommen, weil das Vaterland der Originale bei allen übereinstimmt. — Charakter: Sehr schlanke Flügelform, ziemlich schmale, trüb-bläulichweisse Binden,

¹⁾ Staudinger (Exct. Schmett. I. p. 248) sagt, dass die Clercksche Abbildung eine ziemlich breite weisse Glasbinde zeigt, wie Stücke aus Amazonas und Peru. Das finde ich in dem mir zugänglichen Exemplar von Clercks Icones nicht bestätigt. Dieses Bild hat hell graublauwe Binden, ähnlich wie bei *R. psecas*!

kleiner roter Analfleck im Hinterflügel, der indessen in der Ausdehnung zu variieren scheint (? beim ♀ zweiteilig, laut Fabr.).

In der Form, welche Morisse als *Erycina licarsis* (l. c. t. 14 f. 1, 2) abbildet¹⁾, und die nach dem Text „Les individus du Brésil ont les bands blanches un peu plus large et moins teintées de bleu“ nach einer Vorlage aus „Brasilien“ angefertigt zu sein scheint, besitze ich die Art in 4 übereintimmenden Exemplaren (♂) aus Bolivien und Peru, bei diesen ist aber der rote Analfleck des Hinterflügels kleiner. Auf diese Form nach ihrem Gesamteindruck passt annähernd die Beschreibung von *Erycina huana* Saund. Nicht treffend ist dabei, dass im Hinterflügel zwei rote Flecke stehen und dass der Schwanz mit vielen „Linien aus grauen Fleckchen“ bedeckt (crossed) ist. Ich folgere hieraus, dass es sich um ein ♀ handelt, trotzdem Saunders das Original als ♂ bezeichnet und in Cramers „*Rhetus*“ das zugehörige ♀ vermutet, was natürlich ganz irrig ist. Und so ist es kaum zweifelhaft, dass die vorher erwähnten Abbildungen von Morisse und Saunders (conf. Fussnote) die ♂♂ zu *huana* Saund. vorstellen, und dieser Name kann für einen genügend charakterisierten Unterartkreis, in den ich vorher erwähnte Stücke aus Bolivia einbeziehe, angenommen werden:

b. *R. arcus huana* Saund. (= *Erycina licarsis* Mor., non Fab., l. c. p. 419 part., t. 14 f. 1 ♂. — *E. butes* var., Saund. l. c. t. 20 f. 6).

Verbreitungsgebiet: Westliches Amazonas, östliches Bolivia, Peru. — Charaktere: hellere, fast weisse Binden, die Distalbinde des Vorderflügels in der Mitte bauchig erweitert. Analfleck des Hinterflügels langgestreckt, nach vorn gekrümmt (? beim ♀ zweiteilig) oder klein dreieckig. Vorderflügel am Apex etwas rundlicher als bei der typischen Unterart, ♂ ohne oder mit nur ganz geringem blauem Anflug im hinteren Teil.

Die Abbildung von Staudinger (l. c. t. 89) hat oben ebenfalls keinen Blauschiller auf dem Vorderflügel, dies Stück ist hier anzuschliessen, da das Original aus Peru (Chanchamayo) herrührt, obgleich die Vorderflügelbinde die charakteristische Erweiterung im Bilde vermissen lässt. — Als

c. *R. arcus castigatus* nov. subsp.

möchte ich die Rasse aus Panama einführen, die sich durch eine wesentliche Verschmälerung der hellen Binden, die hier trübe und grau werden, auszeichnet. Auf diesen Charakter hat Staudinger (l. c. p. 248) schon hingewiesen, die Tiere sind ihm aber fälschlich

¹⁾ Mit diesem Bilde deckt sich ein weiteres von Saunders in Tr. ent. Soc. London V t. 20 f. 6, p. 217 als *Erycina butes* var.

als nächstangeführte Unterart bestimmt worden. Ich finde diesen Charakter sehr auffällig bei Stücken der Staudinger Sammlung von Chiriqui, die als Typen anzunehmen sind, weniger, aber doch noch kenntlich, ausgeprägt bei solchen aus Colombia, die ich in den Unterartkreis einbeziehe. Ausserdem ergiesst sich bei allen diesen Stücken der Blauschiller im Hinterflügel nach vorn bis über die weisse Binde.

d. *R. arcus thia* Mor.

ist eine sehr gut differenzierte Form, so dass ich bei dem Urteil von Godman & Salvin (Biol. Centr.-Amer. I p. 392), welche Exemplare der Art (als *butes*) aus Mexiko von solchen aus Colombia oder Brasilien (!) nicht zu trennen vermögen, fast glaube, es handelt sich um zwei nebeneinander fliegende Arten. Bei der mir verschiedentlich aufgefallenen, nicht ganz einwandfreien Subjektivität dieser Autoren möchte ich vorerst aber hier ein Gleiches annehmen. *Thia* ist ausgezeichnet durch klare weisse, schmale Binden und dadurch, dass ausser dem roten Analfleck an der Hinterrandseite noch ein kräftiger, etwas kleinerer roter Fleck an der Distalrandseite bei der Winkelung der Schwanzwurzel liegt. — Endlich beschliesse ich die Reihe mit

e. *R. arcus amycus* m., nov. subsp.

♂. Flügelform etwas breiter, Schwanzfortsatz des Hinterflügels verkürzt, fast in der Form wie bei *R. dysonii*, (namentlich beim ♀ dieser Art), die Proximalbinde des Vorderflügels und deren Fortsetzung im Hinterflügel glasig weiss, die Distalbinde des ersteren mässig breit, vorn und hinten nur wenig verschmälert, leicht grau getrübt. Der rote Analfleck des Hinterflügels wie bei der typischen Unterart, d. h. am Rande bis zum Analwinkel ausgedehnt, dann verschmälert und spitz am mittleren Medianast endigend. Vorderflügel ohne Blau. Sonst wie die typische Unterart, von der sich die vorliegende ganz auffällig durch die Gestalt des Hinterflügels unterscheidet. — Typus 1 ♂ No. 2954 i. c. m., Brasilien; Santa Catharina.

Aus Pernambuco steckt in der Staudinger-Sammlung ein ♂ mit sehr schmaler und ganz verloschener heller Vorderflügelbinde und sehr kleinem Analfleck des Hinterflügels. Ich vermag nicht zu beurteilen, ob es sich hier vielleicht um eine eingeschobene Unterart, Individualität oder Zeitform handelt.

14. *Ancyluris* Hübn.

Die ersten von Fabricius und Cramer gelieferten Diagnosen und Abbildungen von Vertretern dieser Gattung waren unzureichend. Hierzu kommt die Ähnlichkeit der Arten unter sich und andererseits die Unähnlichkeit der Geschlechter als erschwerender Umstand bei

der Rekognoszierung. Ein Versuch des Engländers Saunders (1849) die ihm bekannten Formen zu „revidieren“ scheiterte gänzlich, der Autor erkannte die alten Typen nicht und richtete eine grausame Konfusion an (Tr. ent. Soc. V), die Bates 1868 (J. Linn. Soc. London, Zool. IX) in befriedigender Weise beseitigte. Seine Synonymie für die beiden Hauptvertreter *A. meliboeus* F. und *A. aulestes* Cr. ist durch Kirby von Mengel übernommen und kann in der von letzterem registrierten Weise im allgemeinen anerkannt werden. Nicht klar ist die Teilung des Zitats

Erycina julia Saunders.

Kirby u. Mengel zitieren im Gefolge von Westwood, Genera diurn. Lep. II p. 430, *E. j.* Saund. (l. c.) nec text, t. 21 f. 1, 1a, 2, 2a. = *Anc. meliboeus* F. und *E. j.* Saund. (l. c.) p. 225 No. 18 = *Anc. aulestes* Cr.

Ich kann dies nicht einsehen, denn der Text der Beschreibung p. 225 No. 18 passt totsicher auf die Abbildungen und kann hiervon nicht getrennt werden. Am Schluss aber sagt Saunders, dass dies diejenige Art sei, der Doubleday den Namen *julia* zugebracht habe, dieser Name ist aber unglücklicher Weise im Katalog des Britischen Museums für den wahren „*Pyretus*“ gebraucht. Nun erkennen wir aus den Saunderschen Abbildungen, dass dieser „*Pyretus*“ nicht der wahre ist, sondern vielmehr der „*Aulestes*“ Cramer. Wenn die erwähnte Notiz nur als synonymisches Zitat verwendet werden soll, so müsste sie bei *A. aulestes* Cr. (= *pyretus* Saund., *julia* Doubl. Catal. Brit. Mus., non in M S.) partiell gebraucht werden, wie auch Westwood andererseits (Gen. diurn. Lep. II p. 430) *E. pyretus* Saund. (non Cram.) als Synonym zu *E. julia* Doubl. zieht, dabei aber nicht erkannt hat, das *E. pyretus* Saund. = „*Aulestes*“ Cr. ist. Nun ist aber *E. julia* Doubl. sowohl im Cat. Lep. Brit. Museum als in Gen. diurn. Lep. von Bolivia angegeben, und da in jener Gegend der typische „*Aulestes*“ durch eine schwach differenzierte Subpecies vertreten wird, die Saunders *Erycina eryxo* benannt hat, so fällt *E. julia* Doubl., Westw. und *E. julia* Saunders, Textp. 225, ex parte als Synonym hierzu.

Es ist also zu schreiben: *A. aulestes* Cr. =

a. *A. aulestes aulestes* Cr. — Guayana. östl. Amazonas
— *E. pyretus* Saund. (non Cramer).

b. *A. aulestes eryxo* Saund. — Peru, Bolivia
= *E. julia* Doubl.,
E. julia Saund., l. c. Text p. 225 ex parte
(non fig. 1 — 2.)

Die beiden einander ähnlichen Formenreihen lassen sich an einem leicht erkennbaren Merkmal trennen:

1. Der rote Analfleck der Hinterflügelunterseite beim ♂ rundlich, ei- oder strichförmig, ♀ ♀ mit roten Discal-Querstreifen *Meliboeus*-Reihe.
2. Der rote Analfleck der Hinterflügelunterseite beim ♂ binden- oder winkelförmig, ♀ ♀ mit weissen oder gelblichen discalen Querbinden, ausgenommen *A. pandama* Saund. *Aulestes*-Reihe.

Die typische Art der ersten Reihe:

***A. meliboeus* F.**

ist aufzuteilen in:

- a. *A. melibocus melibocus* F.—Guayana, östl. Amazonas, Pará.
- b. " " *phonia* nov. subsp. Beide Flügel mit wesentlich verbreiterten, feurigeren roten Binden. — Westliches Amazonas, östliches Peru; No. 298, 2975 c. m.

Zu derselben Reihe gehört u. a.

***A. etias* Saund.,**

die ich als Sonderart auffasse, von *A. meliboeus* hauptsächlich durch deutlicher abgesetzten schwanzähnlichen Zipfel des Hinterflügels unterschieden. Hierzu gehört ein ♀, welches in der Staudinger-Sammlung unter dem MS. Namen *A. tadema* zusammen mit ♂♂ steckt, in denen ich nur solche von *A. eryxo* Saund. erkennen kann, die also in die andere Artreihe gehören. *Etias* ♀ ist dem von *A. meliboeus* ähnlich, die Schwanzzipfel von gleicher Gestalt (breiter als bei ♀♀ der zweiten Reihe) nur der darin laufende rote Streif etwas mehr gegen die Spitze des Zipfels geneigt, genau parallel zum distalen Flügelrand.

Die Art zerfällt in 2 Zustandsformen:

- α. *Forma typica*. Mit breiteren Binden, die aber stets schmaler bleiben als bei *A. meliboeus* F. — Colombia, Peru, Bolivia.
- β. " nov. *rubrofilum*. Mit strich- oder fadenförmigen Mittelbinden: No. 2963 — 65 c. m., Bolivia, La Paz.

= var. *boliviana* Stgr. in MS.

Eine dritte in diese Reihe gehörige Art beschreibe ich als:

***A. silvicultrix*, nov. sp.**

Vorderflügel ziemlich spitz, Hinterflügel mässig gezipfelt, die Form fast genau wie *A. jurgensenii* ♂ (= *montezuma*) Saund. Oberseite

schwarz, Vorderflügel mit einem schmalen roten Schrägstreifen, der proximal von der Spaltung des mittleren und vorderen Medianastes verläuft, ausnahmsweise genau über dem Scheitel des Winkels dieser beiden Aeste liegt. Hinterflügel mit gleichbreitem roten Querstreif in der Lage wie bei *A. etias*, der sich hinten proximalwärts umwendet, unterbrochen ist und in einem isolierten, manchmal sehr undeutlichen Fleck am Hinterrand endet. An der Wurzel des Flügelzipfels mit einer gekrümmten kurzen Binde, wie bei genannter Art, die sich nach vorn als undeutlicher weisslicher Submarginalstreif fortsetzt. Unterseite mit weniger intensivem blauem Schiller, der im Vorderflügel einen vorn breiten, hinten zugespitzten Distalrandstreif, einen schmalen Mittelstreif und das Hinterrandfeld, im Hinterflügel dieses und einen Mittelstreif, der aber den Vorder- rand nicht erreicht, frei lässt. Am Hinterrand beider Flügel, nahe dem Hinterwinkel, je ein rotes, längliches Fleckchen, das des Hinterflügels etwa kommaförmig; hinter diesem ein verloschener weisslicher Fleck. Typen: 5 ♂♂ No. 2966—70 c. m., Peru (Pozuzo) und Bolivia (La Paz).

Unterscheidet sich von den anderen Arten hauptsächlich durch die schrägere Lage der Vorderflügelbinde, die bei jenen stets distal von der Gabelung der beiden Medianäste verläuft; nur *A. mendita* Druce nähert sich hierin der neubeschriebenen Art, diese ist aber durch die rundlichere Form des Hinterflügels unverkennbar verschieden.

A. miniola Bates

vermag ich nicht zu rekognoszieren. Nach dem besonders hervorgehobenen weisslichen Wurzelfleck der Oberseite des Hinterflügels gehört die Art (?) in die Verwandtschaft von *A. meliboeus*, aber die mit *Diorina periander* Cr. verglichene Schwanzform des Hinterflügels lässt die Anreihung bedenklich erscheinen, und ich vermute, dass Boiduvals Abbildung von *Erycina melibaeus* (sic!) (Spec. géner. Lep. t. 6 f. 12, aus Guayana) damit zusammenfällt, sie ist von Kirby & Mengel bei *A. aulestes* Cr. zitiert. Es erübrigt nur, die Art als spec-incertae sedis zu behandeln. — Als ganz zweifelhaft betrachte ich

A. tedeia Cr.

Das Bild (Pap. exot. II t. 102 A) ist so primitiv, dass eine Sicherstellung ausgeschlossen erscheint. Man weiss nicht recht, ob man das Zerrbild für ein ♂ oder ♀ halten soll. Godart (Enc. méth. IX p. 565) erklärte es einfach als ♂ zu „*Auletes*“ (*aulestes* Cr.) und Westwood führt den Namen als Synonym für *E. pandama*

Saund. auf. Beides stimmt aber nicht. Saunders bringt ein neues Bild des fraglichen Geschöpfes (Tr. ent. Soc. V t. 23 f. 2, 2a, im Text p. 223 falso f. 1, 1a). Bei der grössten Anpassungsfähigkeit meiner Vorstellung ist es mir aber nicht möglich, einen prinzipiellen Zusammenhang zwischen diesen beiden Bildern zuzugeben, ich halte aber Saunders' Bild für ein kleines, etwas verfärbtes ♀ von *A. aulestes* Cr. oder einer Unterart hiervon. „*Tedeia*“ Cr. verbleibt als *species dubia*.

A. aulestes Cr.,

typischer Vertreter der zweiten Artreihe, spaltet sich wie folgt:

a. *A. aulestes aulestes* Cr. — Guayana, östl. Amazonas, Pará. (Synonymie vgl. p. 36)

b. — — *lamprotaenia* m., nov. subsp. Die roten Binden und Analwinkelfleck des Hinterflügels wesentlich verbreitert: No. 2972 c. m., Peru (Iquitos). Im weiteren: Westliches Amazonas.

= var. *olivencia* Stdgr. in M S.

c. *A. aulestes eryxo* Saund. — Südliches Peru, Bolivia. (Synonymie vgl. p. 36)

α. *Forma typica* = *A. tadema* Stgr. partim (♂).

β. „ nov. *vastata*. Die roten Binden beider Flügel strich- oder fadenförmig, im Vorderflügel mitunter teilweise ausgelöscht: No. 2979—80 c. m.

d. *A. aulestes jocularis*, nov. subsp. — Colombia.

♂. Kleiner und zierlicher als *Forma vastata* die rote Querbinde beider Flügel strichförmig im Hinterflügel bei der rechtwinkligen Krümmung kaum verbreitert, sonst wie jene.

♀. Gestalt wie das der typischen Unterart. Oben schwarzbraun, Discalbinden mässig breit, knochenweiss oder fahl ockergelb ohne roten Costalfleck, die Binde des Hinterflügels dagegen hinten bei der Krümmung in Rot übergehend. Analstreif rot, etwas wellig. Distalbinde beider Flügel verwaschen weisslich, unten rein weiss. — Vorderflügelänge ♂ 20—22, ♀ 20—21 mm. Typen 6 ♂♂, 3 ♀♀ No. 2981—89 i. c. m. Colombia, Rio Magdalena sup.

Im übrigen bietet die Darstellung der Synonymie, wie ich sie in „Genera“ vornehmen werde und welche das Mengelsche Register wesentlich dezimiert, keine besonderen Schwierigkeiten. Hierbei gereichte es mir zum besonderen Vergnügen, die Identität des chronologisch ältesten Führers einer Sondergruppe, *A. aristodorus* Morisse, nach einem der vielen namenlosen Stücke der Staudinger-Sammlung aus Alto Amazonas (S. Paulo de Olivença, leg. Michael 1891) feststellen zu können. Ich werde eine Abbildung dieses Prachtfalters geben, der anscheinend so gut wie unbekannt ist.

A. cacica Feld.

Original liegt vor. Es deckt sich fast mit dem Bild von *E. latifasciata* Lathy, welche als schwache Unterart erhalten bleiben kann. *A. cacica* typ. unterscheidet sich davon durch noch etwas breitere, distal etwas bauchige rote Vorderflügelbinde (schön bläulich schimmernd), kürzere rote Hinterflügelbinde und reichlicheren blauen Schiller im Analfeld.

A. callias Feld.

ist nach gleichfalls vorliegendem Original eine schwache Unterart zu *A. huascar* Saund., die sich von typischen Stücken einzig durch eine schmalere rote Querbinde unterscheidet, die im Vorderflügel am hinteren Medianast ganz schwach (kaum merklich und wohl individuell!) stumpfwinklig geknickt ist. Das Feldersche Stück ist bezettelt: „*Etiás*“ Saund. („*callias*“ Nob.). Ersteres ist unzutreffend.

15. { **Siseme** Westw. { **Hopfferia** Stgr.

Hopfferia ist für eine als *Lasaia militaris* Hopffer beschriebene, auffällig von allgemeinen *Lasaia*-Gattungstypus abweichende Art von Staudinger eingeführt, aber durchaus unzureichend charakterisiert. Auch Röber (Staudinger & Schatz, Exot. Schmett. II) führt als Hauptmerkmal die habituelle Abweichung gegen *Lasaia* an. Tatsächlich ist auch im Geäder kein grundsätzlicher Unterschied zu konstatieren, aber die Palpenbildung und vor allem die Gestaltung des männlichen Copulationsapparates sprechen für die Abtrennung von *Lasaia*. Dagegen stimmen alle morphologischen Kennzeichen wiederum grundsätzlich mit denen der Gattung *Siseme* überein, so dass der Anschluss der zweifelhaft untergebrachten Art hier als gesichert gelten kann. Auch in der eigentümlichen Strahlenzeichnung in der Grundfarbe harmoniert dieselbe mit den meisten *Siseme*-Arten, so dass auch hier ein äusserlicher Anschluss erreicht wird. Die Stellung bei *Siseme* ist auch von Erschoff richtig erkannt, der die Art 1874 als

Siseme luculenta Ersch.

beschrieb. Der Name ist überdies zweifellos prioritätsberechtigt, weil Hopffers Beschreibung von *L. militaris* in dem October-Dezember-Heft der Stettiner ent. Zeit erfolgte, die Publikation also frühestens für Dezember 1874 anzunehmen ist.

Von auffälligen bezw. eingreifenden Fällen der Synonymie in der Gattung *Siseme* sei im voraus erwähnt:

S. aristoteles Latr. (1811—32)

ist identisch mit *S. minerva* Feld. (1861). Latreille gibt ein leidlich ausgeführtes Bild, mit dessen Hilfe die Art unzweifelhaft rekognosziert werden kann, sogar der Fundort: „Sur les bords de la rivière de la Madeleine“ bestätigt diese Tatsache.

S. neurodes Feld. (1861),

ist, wie Thieme in Berl. ent. Z. v. 52 p. 12 richtig hervorhebt, von *S. caudalis* Bates (1868) spezifisch nicht zu trennen. Als unbedingt identisch möchte ich diese beiden Formen aber nicht erklären, sondern als nebengeordnete Unterarten behandeln, weil *neurodes*, soweit mein Material ausweist, vorwiegend heller gefärbt ist, breitere weisse Binden und einen kleineren Orangefleck des Hinterflügels hat.

Als neue Unterart führe ich ein:

S. alectryo spectanda.

Unterscheidet sich von der typischen Unterart dadurch, dass der weisse, längliche, schrägliegende Fleck nahe dem Apex des Vorderflügels reduziert und nur als schwache Verstärkung einer stumpf gewinkelten, etwas getrüben Distalbinde erhalten ist; ebenso fehlt der weisse Distalfleck des Hinterflügels, die trübweisse Submarginallinie verläuft dort in gleichmässiger Stärke. Die weisse Querbinde beider Flügel ist eine geringe Kleinigkeit breiter. Sonst sind keine Unterschiede vorhanden, diese Form ist also namentlich auch mit dem weissen Fransenfleck nahe dem Apex des Hinterflügels gekennzeichnet. Sie nimmt dadurch eine vermittelnde Stellung zwischen *alectryo* Westw. und *lucilius* Hopff. ein, stimmt mit ersterer in der Gestalt der Discalbinden und dem Hinterflügelsaum, mit letzterer in der Binden- und Linienbildung des Distalfeldes beider Flügel überein und liefert somit den Beweis, dass die beiden genannten Formen ebenfalls nur koordinierte Unterarten einer Kollektivspecies vorstellen.

Typus: 1 ♂ No. 3091 i. c. m., Ecuador.

16. *Rodinia* Westw. (= *Euerycina* Saund.).

Der Name *Rodinia* wurde von Scudder (Histor. sketch) verworfen, weil er für Arten gebraucht worden sein soll, die sämtlich anderen, früher eingeführten Gattungen angehören. Das trifft nicht zu, denn die von Westwood (Gen. diurn. Lep. II p. 430, 1851) mitaufgeführte Art *calpharnia* Saund. (nb. = *calphurnia*) gehört einer Sondergattung an, für welche Saunders erst 7 Jahre später den Namen *Euerycina* (Sectio) vorschlug. Scudders Angabe des Publikationsjahres, 1849, (l. c. p. 170) ist ein Irrtum, er verwechselt Band V der Trans. Entom. Society London der ersten Serie (1849) mit dem der neuen (2.) Serie (1858).

Rodinia muss somit als Gattungsname mit dem Typus *Erycina calphurnia* Saund. wiederhergestellt werden.

Staudinger schreibt *calpharnia* und meint, dass die andere Schreibweise ein Druckfehler ist. Die Sache ist aber umgekehrt: Saunders bringt den Namen zuerst ohne Beschreibung in Tr. ent. Soc. London V p. 216 als *Erycina (Zeonia) calphurnia*, bei der Beschreibung, p. 221, ist *calpharnia*, später, l. c. new. ser. V p. 97, 106 indessen wieder *calphurnia* gedruckt. Dadurch ist erwiesen, dass es sich im Mittelfalle um einen Setzfehler handelt. Bei der Ableitung hat Autor vermutlich an das römische Geschlecht Calpurnius gedacht, die andere Schreibweise ergibt keinen Sinn.

Die interessante Gattung wird durch 2 gute Arten vertreten:

R. calphurnia Saund.,

von welcher der Autor in Tr. ent. Soc. London V t. 20 f. 7 das ♀ abbildet. Die Staudinger-Sammlung enthält ein ♂, welches charakteristisch dadurch ist, dass der rote Streif im Anateil des Hinterflügels kurz ist und isoliert liegt. Dieser Umstand liefert den Beweis, dass das von Saunders l. c. new. Ser. Vol. V t. 10 f. 8 abgebildete vermeintliche ♂ nicht hierher, sondern zu

R. delphinia Stgr.

gehört, von dem Staudinger ein im Prinzip damit übereinstimmendes Bild gibt (Exot. Schmett. I t. 89). Ich besitze ein von Alb. Schultz in Pará gesammeltes ♀, welches mit dem ♂ die Eigenschaft teilt, dass der rote Streif im Hinterrandfeld des Hinterflügels bis zur Flügelwurzel verlängert ist und bis zum Distalrand reicht.

17. *Barbicornis* Godart.

Als Autor dieser Gattung wird gewöhnlich Latreille bezeichnet. Das ist nicht treffend, denn in dem von Latreille herrührenden

allgemein systematischen Teil der *Encyclopédie méthodique* ist nur der französisierte Vulgär-Name „Barbicorne“ angewendet, der in dieser Form ungiltig ist. In wissenschaftlicher Form wird er zuerst von Godart, l. c. p. 706, als *Barbicornis* gebraucht. Das Original, welches der Gattungsdiagnose zu Grunde gelegt war, scheint falsche Antennen gehabt zu haben, die der Gattung zu ihren Namen verholten haben; denn die Angabe „Antennes sétacées, plumbeuses“ ist unzutreffend. Die Antennen sind bei keiner Art borstig und federartig, sondern nicht mehr und nicht weniger glatt beschuppt wie bei anderen Riodiniden, höchstens sind die einzelnen Segmente etwas stärker abgesetzt, aber kaum auffällig. Diese Legende ist eigentlich später nirgends widerlegt, ebensowenig wie die älteren Abbildungen von *B. basilis* (Blanchard, Boisduval) mit deutlich gefiederten Fühlern korrigiert sind. Westwood (*Gen. diurn. Lep.*) beschränkte sich darauf, Unrichtigkeiten Boisduvals und Grays im Geäder und in der Zahl der Antennenglieder zu berichtigen, die Antennen bezeichnet er als „clothed with short setose incumbent scales“ (p. 425) und „strong resemblance to come Heterocerous Lep.“ Es soll deshalb hier besonders Gelegenheit genommen werden, die irrige Ansicht von den „gefiederten“ und „borstigen“ Antennen dieser Gattung zu korrigieren.

Die wenigen Arten derselben scheinen individuell ziemlich beträchtlich zu variieren, worauf schon Staudinger (*Exot. Schmett.*) hingewiesen hat. Ich pflichte ihm bei, wenn er *B. dibaphina* Bates Artrechte abspricht, ich registriere sie als

B. basilis forma *dibaphina* Bates.

Bei dieser Art variiert nicht nur die Zeichnung des Hinterflügels, sondern auch die Schrägbinde des Vorderflügels ist individuell veränderlich. Bei einem Stück meiner Sammlung bildet sie eine tränenförmige Zeichnung. Als neue, der Benennung wert erscheinende Aberrationen führe ich hierbei ein:

B. mona forma nov. *moneta*.

Schrägbinde des Vorderflügels hinten nicht längs des Distalrandes verlängert, vorn schmaler als bei der typischen Form ebenso wie die vorn verkürzte Submarginalbinde des Hinterflügels. Nach 1 ♂ coll. Niepelt, Zirlau, unbekannter Herkunft.

B. melanopa forma *apotacta*.

Oberseite intensiver schwarz als bei der Hauptform, die orange- oder ockergelbe Schrägbinde auffällig heller (fast gelblich-weiss),

verkürzt und verschmälert, in der Form unbeständig: entweder in ganzer Länge fast gleich breit oder hinten etwas zugespitzt (abgeschrägt). — Nach 2 ♂♂ aus Paraguay; Typ. No. 3086 c. m.

18. *Hyphilaria* Hbn.

H. parthenis Westw.

lässt sich nach dem mir zugänglichen Material in 3 Unterarten teilen:

a. *H. parthenis parthenis* Westw. — Bahia, Pará.

Streifbildung beim ♂ sehr spärlich, gewöhnlich sind im Vorderflügel die ersten 3 Querstreifen von der Wurzel aus nur als kurze Vorderrandzipfel erhalten und im Hinterflügel ist gewöhnlich nur der Submarginalstreif vollständig, die beiden folgenden rückgebildet.

b. *H. parthenis tigrinella* nov. subsp. — Amazonas, Bolivia.

Die Querstreifen beider Flügel reichlicher entwickelt, die des vorderen sämtlich vollständig, aber verschmälert (zugespitzt) bis zum Hinterrand reichend, im Hinterflügel der dritte (von der Wurzel aus) gewöhnlich über die Flügelmitte reichend, die beiden folgenden vollständig. — ♀ (coll. Stdgr.) mit fast rein weisser Grundfarbe. — Typen: 2 ♂♂, No. 3023, 3024 c. m., Bolivia, La Paz, in Uebereinstimmung mit Material der Staudinger-Sammlung aus Bolivia: Mapiri etc.

In dieser Form scheint die Art im westlichen Amazonas und Bolivien konstant aufzutreten, während sie sich im östlichen Amazonas mit der Pará-Bahia-Form vermischt, so stammt das von Staudinger, Exot. Schmett. t. 88, abgebildete Stück mit vollen Streifen vom Rio Maues, während ein anderes Exemplar der Staudinger-Sammlung aus einer westlicheren Gegend (Iquitos) fast mit dem Original Westwoods (Gen. diurn. Lep. t. 71 f. 1) übereinstimmt.

c. *H. parthenis virgatula* nov. subsp. — Guayana.

Die Vorderflügelstreifen verbreitert, sämtlich in fast unverringelter Breite bis zum Hinter-

rand laufend, distal die rötlichen Zwischenräume schmäler als die Streifen. Distalsaum ohne helle Fleckreihe; im Hinterflügel der Saumstreif verbreitert und mit dem Submarginalstreif mehr oder weniger zusammenge-
 laufen. -- Typus, 1 ♂ No. 2474 e. m.:
 Niederländ. Guayana: Surinam, in Ueber-
 einstimmung mit Material aus Bersaba i. c.
 Staudgr.

19. *Anteros* Westw.

A. formosus Stoll.

Diese Art ist von Cramer (Lép. exot. II t. 118) von der Unterseite abgebildet, nach der Diagnose, l. e. p. 33, soll sie oben braun sein, mit einem lichtblauen Schimmer (avec un chatoyant bleu-clair). Das stimmt nun mit Stücken, die vermöge ihrer mit dem Cramersehen Bilde harmonisierenden Unterseite z. Zt. als *formosus* in den Sammlungen stecken, gar nicht überein, diese sind in ♂ und ♀ oben stumpf schwarzbraun mit einem scharf begrenzten runden weissen Discalfleck im Vorderflügel. Die Cramersehe Angabe für die Oberseite würde vielleicht auf *A. bracteata* Hew. hindeuten, deren Unterseite zwar ähnlich, aber doch unverkennbar anders ist, als Cramers Bild, bei dem übrigens die am Hinterflügel angefügten Zipfelchen als phantastische Rekonstruktion des behaarten Flügelrandes angesehen werden müssen. Jene vorerwähnten, vermeintlichen *formosus*-Stücke würden hingegen einwandfrei auf *Pap. croesus* Fabr. (Spec. Ins. II p. 117) passen, den Autor später als *P. (Hesperia) valens* registriert, und der in den Katalogen als Synonym von *A. formosus* Cr. behandelt wird. Godart (Enc. méth. IX p. 644, 1824) hat den Zwiespalt auch schon berührt und meint, dass der „*Formosus*“ Cr. das ♀ von *Pap. (Polyommatus) valens* Fab. ist, welchem wahrscheinlich der weisse Vorderflügelfleck fehlt. Das ist nun aber nicht der Fall, den Fleck haben, wie schon erwähnt, beide Geschlechter. Nun ist guter Rat teuer! Ich helfe mir, indem ich annehme, Cramer hat eine zweiteilige Mischart vor sich gehabt, und vom Teil I die Oberseite beschrieben, vom Teil II die Unterseite abgebildet. Die Aufteilung ist durch Fixierung des Namens *bracteolata* (r. *Anteros bracteolatus*) Hew. auf Teil I der Mischart erfolgt, *formosus* verbleibt für Teil II, dessen Unterseite abgebildet ist.

Die Art ist weit verbreitet, ich besitze sie in nicht trennfähiger Form als

a. *A. formosus formosus* Cr. aus Surinam und Pará.

Derselben gliedern sich an:

b. *A. formosus stramentarius* m. — Bolivia.

♂. Grösser, Grundfarbe der Unterseite licht ocker- oder strohgelb satt gelblichweiss, der von goldenen Linien gesäumte gelbe Submarginalstreif der Flügel kräftiger im Farbton. Vorderflügelänge 14—15 mm. — 2 ♂♂ No. 914, 915 c. m. — La Paz.

c. *A. formosus maculosus* m. — Panama.

♀. Oberseite besonders tief schwarzbraun, Hinterflügel indessen teilweise auffällig hell, fast weisslich, so dass die Flecke der Unterseite deutlich durchscheinen. Auf der Unterseite des Vorderflügels der unregelmässige schwarze Fleck nahe dem Hinterwinkel fast kreisrund umgestaltet. — Vorderflügelänge 12—13 mm, 2 ♀♀ No. 3204—05 c. m.: Bugaba (Chiriqui).

d. *A. formosus lectabilis* m. — Südliches Brasilien.

♀. Besonders grosse Rasse. Beide Flügel mit breit weisslich gescheckten Fransen, Hinterflügel am Hinterwinkel mit einem ziegelroten Fleck, der sich zu einer bis etwa zum vorderen Medianast reichenden feinen roten Randlinie verlängert. Auf der licht strohgelben Unterseite alle Flecke vergrössert, der rotbraune Distalfleck des Vorderflügels nach hinten bis zu dem schwarzen Hinterwandfleck, der eine breite Fläche darstellt, ausgeflossen, im Hinterflügel alle roten Discalflecke miteinander zusammengeflossen. Nahe dem Distalrande beider Flügel ein ziemlich breiter rotbrauner Streif, durchzogen von einer silberfarbenen Linie. — Vorderflügelänge 15 mm. Typ. 1 ♀ i. c. Röber, Dresden. Sao Paulo.

A. acheus Stoll¹⁾ und **A. kupris** Hew.

werden von Godman & Salvin (Biol. Centr. Am.) als Lokalformen ein und derselben Art bezeichnet. Diese Ansicht hat in der Tat sehr viel für sich. Nun besitze ich aber beide Formen, etwas modifiziert, aus gleicher Lokalität Boliviens; gehören sie zu ein und derselben Species, dann kann *kupris* hiernach nur als Zustandsform von *acheus* gelten. Ich nehme vorläufig an, dass es sich um zwei ähnliche Parallelspecies handelt und teile:

¹⁾ Autor des Vol. IV der Cramerschen Papill. exot. ist nicht Cramer, sondern Stoll.

1. a. *A. acheus acheus* Stoll. — Guayana. ? Amazonas.

b. " " *ampyx* Drury. — Südliches Brasilien.

Oberseite wie bei der typischen Unterart, die roten Flecke der Unterseite sämtlich verkleinert, noch mehr als bei der folgenden Unterart, fast alle isoliert.

c. " *acheus troas* m. — Bolivia.

Oberseite mit kleineren weissen Vorderflügelflecken als auf Stolls Bild, Hinterflügel weniger auffällig weisslich aufgehellt; auf der Unterseite die rotbraunen Flecke kleiner, weniger untereinander zusammenhängend. — Vorderflügel 20 mm.: 2 ♂♂ c. m. No. 918—19. Bolivia, La Paz.

2. a. *A. kupris kupris* Hew. — Venezuela, Panama, Colombia, Ecuador (i. c. Niepelt; Los Llanos).

Vorderflügelfleck veränderlich, beim Typus hinten nur bis zur Faltenader im Submedianzwischenraum ausgedehnt. Bei dem mir aus Ecuador vorliegenden Stück bis zur Submediana (abgerundet).

b. *A. kupris aureocultus* m. — Bolivia.

Oben wie das Bild der typischen Form von Hewitson. Die rotbraunen Flecke der Unterseite vergrössert, im Vorderflügel teilweise auch in der Längsrichtung zusammengeflossen, im Hinterflügel teils zusammenhängend, teils eng aneinander gelagert. Die Submarginalflecke beider Flügel zu einem durchweg zusammenhängenden ziemlich gleichmässig breiten Streifen verflossen. Dagegen die Gold- (Messing-) Fleckung verringert, in den Flecken des Vorderflügels ganz fehlend oder nur sehr spärlich vorhanden, im Hinterflügel in den vorderen Flecken fehlend; der Saumstreif des Vorderflügels ebenfalls einfarbig rotbraun, in dem des Hinterflügels nur die hintere Hälfte mit messingglänzender Füllung. — Vorderflügelänge 25 mm. 1 ♂ No. 3208 c. m. Bolivia (La Paz).

Als dritte Unterart wird sich vermutlich eine Rasse aus Südbrasilien (Rio) anschliessen, die v. Bönninghausen in D. ent. Z. Lep. (Iris) p. 470 erwähnt: Unterseite mit Bild in Staudinger, Exot. Schmett. t. 90 übereinstimmend, Vorderflügel oben mit 3, Hinterflügel mit 2 gelben Flecken.

A. allectus Westw..

von Amazonas beschrieben, scheint eine „seltene“ Art zu sein. Ich besitze ein schäbiges ♂ aus Colombia (Obertal des Magdalenaenstroms), welches mit der Unterseite des Bildes von Hewitson (Anteros f. 5, 6) soweit übereinstimmt, dass ich es für den rechtmässigen Mann der Art halten muss. Die dunklen, mit Metallfüllung versehenen Flecke sind nur kleiner und zum Teil rückgebildet, namentlich im distalen Feld beider Flügel. Das Tier trägt die der Gattung eigentümlichen feinen Antennen mit verdickter Endkeule. Nun liegt mir ferner ein ♀ aus Ecuador (Macas, e. c. Niepelt, Zirlau) vor, welches nach der Unterseite zweifellos in dieselbe Art einzureihen ist, welches aber viel robustere, am Ende fast unmerklich verdickte Fühler hat.¹⁾ Mangels Material kann ich nicht entscheiden, ob es sich um einen Geschlechtsunterschied handelt, der bei anderen Arten der Gattung nicht zu konstatieren ist. Jedenfalls muss ich dieses Individuum als Vertreter einer Sonderrasse behandeln. Ich teile:

a. *A. allectus allectus* Westw. — Amazonas, Colombia, Panama.

b. *A. allectus cumulatus* m. — Ecuador.

♀. Oberseite schwarzbraun. Vorderflügel mit einem weisslichen Distalfeld, welches an der Wurzel schmal beginnt (Vorder- und Hinterrand bleiben dunkel), sich bis zur Flügelmitte etwas verbreitert und distal abgerundet ist. Die Zelle wird fast ganz davon eingenommen, nur am Ende derselben markiert sich der von unten durchschlagende längliche Costalfleck als tiefschwarzer Riegel. Fransen beider Flügel weisslich gelb, an den Aderenden schwärzlich unterbrochen. Unterseite wie das Bild der typischen Form von Hewitson (l. c.), nur der hintere der beiden Distalflecke des Vorderflügels punktiert verkleinert. — Vorderflügelänge 14 mm. 1 ♀ i. c. Niepelt: Ecuador (Macas).

Es ist möglich, dass die ♂♂ der Amazonas-Rasse von meinem columbischen Stück verschieden sind, dann ist dieses entweder an die Ecuadorrasse anzuschliessen oder als Vertreter einer eigenen Unterart zu behandeln, der dann wohl auch mittelamerikanische Stücke zuzuteilen sind. Neben der Reduktion der Flecke der Unterseite ist der helle Discalfleck der Vorderflügeloberseite bei diesem Exemplar sehr schwach ausgebildet. (Wird fortgesetzt.)

¹⁾ Soweit ich ohne Beschädigung des Objektes feststellen kann sind die Fühler echt, auch der Kopf scheint nicht angesetzt zu sein.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Vorarbeiten zu einer Revision der Riodinidae Grote \(Erycinidae Swains.\) \(Lep. Rhop.\). 1-48](#)